

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Nr 36

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Kamenz, Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlich bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Gilber-Str. 2. Fernruf nur 551 | Sonnabend/Sonntag, den 12/13 Februar 1944 | Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., drei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bzw. 15 Pfg. Frägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

### Jüdischer Wind aus USA.

Pulsnitz, 12. Februar

hws. Daß die Regierungen von England und den USA jüdenhörig sind, ist eine Binsenwahrheit, die schon längst den Reiz der Neuheit entbehrt. Aber es ist doch angebracht, an Hand ihrer Taten immer wieder an diese Abhängigkeit zu erinnern. Allen haben Churchill und der General Montgomery Botschaften an das englische Volk erlassen, die die Forderung enthalten, einen Fond zu bilden, um Land in Palästina anzukaufen, wofür Juden angefordert werden sollen.

Diesen Aufrufen ging eine Forderung voraus, die der amerikanische Abgeordnete Hamilton Fish im Kongress erhob. Er forderte die Zurückziehung des britischen Weißbuches, das die jüdische Einwanderung nach Palästina wenigstens auf dem Papier beschränkt, denn es stelle den Bruch eines Versprechens dar, das England der „ganzen zivilisierten Welt“ gegeben hätte. Damit müsse, so behauptet er, die „Ehre“ Englands wiederhergestellt werden.

In jeder Wohnung muß mindestens eine Feuerpatrone bereitstehen!

Churchill ist sehr empfänglich für jüdische Winke aus USA. Deshalb hat er auch sofort das Säufeln des Windes verstanden, ehe ein Orkan über ihn hinwegbraust, und scheinungsvoll in Verbindung mit Montgomery und Lloyd George, seinem Weltkriegsvorgänger im Amt, die Bildung eines Fonds für den Ankauf von Land für die Juden in Palästina empfohlen.

Ein anständiger Mensch kann über den Begriff Ehre nicht streiten, wohl aber ein englischer Premierminister, denn er mißt die Ehre mit der Elle des Probirs und der Maßgabe des Reiches und des Geldes. So kam dieser Aufruf Churchills als eines getreuen Wegbereiters und Handlangers der Weltjudentums zustande. Wobei wir am Rande feststellen wollen, daß es ihm noch einmal um die Ehre zu tun ist, die er kennt. Vielmehr will er sich erneut das Wohlwollen des Weltjudentums sichern, von dem allein er abhängig ist und das allein ihm seine Stellung garantieren kann.

Wenn wir dies registrierend festhalten, denn nach dem Ende des Krieges wird ja auch hier eine Regelung kommen, die von keinem uralten jüdischen Winde beeinflusst ist, so deshalb, um immer wieder zu zeigen, wer die eigentlichen Machtgeber im Lager der westlichen Demokratien sind. An sich geht es uns dabei um viel mehr: Dem kriegsgeheerlichen Judentum wird nämlich vonseiten der englischen Regierung wieder einmal eine Fürsorge zuteil, die weit über den englischen Soldaten, seinen Angehörigen und Hinterbliebenen zumutet. Um diese aber braucht sich anscheinend Mister Churchill nicht zu kümmern. Die Hauptsache ist, daß Juda wohlwollend bleibt. Was aus dem englischen Soldaten, der seine Haut zu Markte tragen muß und seinen Angehörigen wird, ist dem Gangster Churchill vollkommen gleichgültig. Der englische Soldat kann mit den Seinen verenden, wenn der Jude nur lebt. Millionen von andern sterben Hungers und kein Churchill kümmert sich darum. Aber jüdisches Gesindel will Land haben, läßt aus USA nur winkeln und schon erscheint dieser „Engländer“ auf dem Plan, um diese Wünsche schnellstens zu verwirklichen und glaubt dabei noch seine „Ehre“ retten zu können. Das ist Mister Churchill in seiner ganz un-moralischen Verworfenheit. Es erhellt aber auch wieder einmal, wer in USA und in England die „Hosen an hat“ und wessen Befehlen blindlings gehorcht werden muß: Das intrigante kriegsgeheerliche Weltjudentum, das allein alle Verantwortung trägt und für das einmal die Stunde der Abrechnung kommen wird.

### Das Beispiel Korneitschuk

Volontonsflikt und sogenannte Verfassungsänderung in der Sowjetunion bieten der Weltöffentlichkeit weiter reichsten Diskussionsstoff. Was beiden Themen ein so hervorragendes Interesse sichert, ist ihre grundsätzliche Bedeutung, die weit über den Rahmen des eigentlichen Anlasses hinausreicht. Volontonsflikt dabei für jedes Land im mittelbaren Machtbereich der Sowjetunion und Verfassungsänderung mit angeblich größerer Selbständigkeit der einzelnen Sowjetrepubliken in wehr- und außenpolitischen Fragen ist nur ein Ausschnitt aus dem großen Zusammenhang Moskaus, das über die wahren Absichten des bolschewistischen Systems hinwegtäuschen soll. Welches Bild man sich vielfach auch im feindlichen Ausland von dieser „Selbständigkeit“ macht, zeigt eine Karrikatur im „Washington Star“, die Hull zeigt, wie er dem Präsidenten Roosevelt die Botschafter der fünfzehn sechzehn Sowjetrepubliken vorstellt — die sämtlich das Gesicht Stalins tragen. Außerdem aber handelt es sich im Grunde bei diesen beiden Fragen nur um zwei Seiten eines einzigen Problems, nämlich das der Begründung Erweiterung und Festigung der bolschewistischen Stellung auf dem europäischen Kontinent. Dafür, daß dem so ist, hat ein bestimmter Vorgang den Nachweis geliefert, die Ernennung Korneitschuks zum Außenminister der Sowjetrepublik Ukraine.

Dieser Korneitschuk kommt geradewegs aus Moskau, wo er es unter Molotow bis zum stellvertretenden Außenminister — es gibt im Kreml bekanntlich mehrere Männer in dieser Funktion — und mit diesem Titel — gebracht hat. Er kennt genau die Linie Stalins und es besteht kein Zweifel, daß er sie mit Eifer verfolgen wird. Von Geburt ist er Ukrainer. Als Dichter hat er sich zunächst einen Namen gemacht. Überall, wo von ihm die Rede ist, wird hervorgehoben, daß er immer ein erbitterter Polenfeind war und es auch heute ist. Insofern ist seine Ede mit Wanda Wasiljewa eine Inkonsequenz, sie ist es aber weniger, wenn man bedenkt, daß beide, der Ukrainer wie die Polin, im Laufe ihrer politischen Entwicklung zu wachsenden Bolschewisten geworden sind. Für die internationale Bewertung dieser Ernennung ist es interessant, daß jenseits ein ungenannt bleibender russischer Korrespondent des „Observer“ dazu schrieb,

### Churchill hätschelt seine Juden / Aber für Kriegssopfer nur Almosen

Wie Reuter meldet, haben Churchill und General Montgomery in Botschaften an das englische Volk zur Bildung eines Fonds aufgerufen, mit dem Land in Palästina angekauft werden soll, um dort ausgediente Juden anzusiedeln. Die Botschaften behaupten, daß 30.000 jüdische Freiwillige aus Palästina im Meer und beim zweiten Schubdienst tätig seien.

Der Aufruf ist ein typisches Beispiel für die Geisteshaltung der führenden Kreise in England. Die Juden werden gebärdelt, aber für die Kriegsverbrechen ist kein Geld da. Diese Soldaten, die ihre geliebten Glieder für den jüdisch-plutokratischen Krieg geopfert haben, müssen sich mit Almosen begnügen. Kriegswitwen erhalten nicht so viel, um davon ihre Familien zu versorgen. Und wenn sie etwa die Wohnungsmiete schuldig bleiben, werden sie rüchlos auf die Straße gesetzt. „Daily Sketch“ berichtet, daß Soldatenfrauen aus allen Teilen Londons mit ihren Säuglingen auf dem Arm und mit ihren Kindern an der Hand in das englische Unterhaus eindringen und eine Aufbesserung ihrer färglichen Unterhaltungen verlangen, die kaum ausreichen, den notwendigen Lebensbedarf zu decken. Die Kriegswitwen schließlich vergrößern das Heer der verwahrlosten englischen Jugend, die sich von Raub und Plünderung, von großen und kleinen Diebstählen am Leben hält.

Verzeichnen wir endlich noch die Meldung des „Daily Express“, daß die Londoner Aristokratie im vornehmsten Hotel einen pompösen Ball inszenierte zu Gunsten der Sowjetarmee, dann rundet sich das Bild des sozialen britisch-jüdischen Systems.

### Neue Abwehrrfolge bei Witebsk

Am Frontbogen von Witebsk setzten die Bolschewisten auch am 10. Februar ihre Durchbruchversuche fort. Nach heftiger Artillerievorbereitung kamen die starken von Schlachtfliegern und Panzern unterstützten Infanterieangriffe ins Rollen. Am ersten Anlauf konnte der Feind einige Einbrüche erzielen. Es gelang unseren Truppen jedoch, die eingedrungenen Kräfte wieder zurückzuwerfen oder abzuriegeln. Damit war zugleich der ganze Ansturm abgeblockt. In der den Feind außer neuen schweren Verlusten allein ördlich der Stadt Witebsk kostete.

Bei den Kämpfen im Südbereich lag am Dienstag und Mittwoch einer der Brennpunkte wieder am Brückenkopf Komit an der Lutsches-Schleife. Hier versuchten starke feindliche Infanteriekräfte in unsere Stellungen einzubrechen. Unsere Grenadiere stemmten sich gemeinsam mit „Eigern“ den Sowjets entgegen und spalteten durch raderdes Feuer die zusammengeballte Masse der Angreifer auf. Besonders schwer wiegen die blutigen Verluste des Feindes. In hunderten liegen die Gefallenen oft in mehreren Schichten übereinander vor den deutschen Gräben.

Am nordwestlichen Abschnitt richteten sich besonders starke Angriffe von drei sowjetischen Schützen-Divisionen, Granatwerferabteilungen, Armee-Pionieren und Schützen-Einheiten gegen die Stellungen einer Luftwaffen-Fliegerdivision. Ueber eine Stunde trommelte der Feind mit Granaten aller Kaliber. Noch während der letzten Feuerschläge war die erste Schützenwelle heran und drang im Nachlauf in die Gräben der Kompanie ein. Fortgesetzt künfteten neue Wellen vor und verbreiterten die kleine Einbruchsstelle. Dann griffen die Panzer an und ließen auf einer Straße nach Süden vor. Gleichzeitig schwenkten die Bolschewisten nach Osten ein, um die Nachbarkompanie vom Rücken her zu umfassen. Dies kamen sie aber nicht weiter. Schnell gebildete Widerlandnester stoppten den Angriff ab. Rest griffen aber auch unsere Sturmgeschütze die Einbruchsstelle von Norden und Süden an und unsere Artillerie deckte die eingebrachten Bolsche-

### Londoner Zynismen um den Verrat an Europa

Stockholm. Der Zynismus dieser britischen Menschenverkäufer, die sich vor noch gar nicht allzu langer Zeit als die Beschützer der kleinen Staaten ausgaben und nun das ganze europäische Festland an die Moskauer Genfer Verschwärer wollen, kommt in einer Betrachtung des Londoner „Economist“ deutlich zum Ausdruck. Die baltischen Länder nennt dieses Plutokratienblatt „drei einzige Republiken“ die „unter dem Anprall der beiden feindlichen Riesen-Dampfwalzen“ zu einem wirtschaftlichen und sozialen Vakuum geworden seien. Obwohl „Economist“ zugeben muß, daß die sogenannte Volksabstimmung, die die Sowjets 1940 durchführten, dem „Grundsatz der Selbstbestimmung“ nicht gerecht wurde“, plädiert das Blatt für eine Rückgliederung in die Sowjetunion und begründet diesen Standpunkt mit der „offentlich heillosen wirtschaftlichen und militärischen Lage unabhängiger Staaten von so winzigen Ausmaßen“. London findet eben für die feibolste Verführung eine „Begründung“. Mit Polen und den Balkenländern fängt es an, und mit allen anderen Staaten, die der bolschewistische Moloch schlucken möchte, soll es aufhören. England käme nie in Verlegenheit, außerdem zu finden für seinen Verrat, wenn die deutsche Wehrmacht den plutokratisch-bolschewistischen Schacher nicht einen Riegel vorschob.

Während bei Witebsk die Kämpfe in unverminderter Heftigkeit weitergingen, ließ die Angriffstätigkeit der Bolschewisten an der Beresina weiterhin nach. Nur an einigen Stellen führte der Feind noch starke Angriffe, die aber unter Abriegelung geringfügiger Einbrüche scheiterten. Ebenso wirkten sich die beträchtlichen Verluste des Feindes auch im Norden der Ostfront aus. Im Süden war die feindliche Angriffstätigkeit im ganzen genommen ebenfalls schwächer. Unsere Truppen gingen deshalb verhältnismäßig erfolgreich zu Gegenstoßen über und bereinneten dabei zum Beispiel westlich Mlowol mehrere ältere Einbrüche. Am unteren Dniebr versuchten die Bolschewisten vergeblich, bei Bereslaw den Fluß zu überschreiten, und ebenso erfolglos blieben mehrere fühlbare Kriwoi Rog angelegte Vorstöße. Westlich Tschernobyl, östlich Schachoff und westlich Bolonnoje entwickelten sich aus feindlichen Angriffen noch andauernde Kämpfe, während südlich des Pripiet vorkommende eigene Panzer feindliche Kavallerieverbände abgingen und zerschlugen. Südlich Pogreschtschische brachten unsere Truppen ein mehrtägliches Unternehmen zur Säuberung des Hinterlandes der Front zum Abschluß.

Kampf- und Schlachtfliegergeschwader unterstützten an allen Brennpunkten die Angriffs- und Abwehrkämpfe der Heeresverbände.

### Luftschlacht in 8000 Meter Höhe

In einer großen Luftschlacht haben die deutschen Jagd- und Zerstörerverbände im Zusammenwirken mit der Flakartillerie der Luftwaffe den in den Vormittagsstunden des 10. Februar in das Reichsgebiet einfliegenden nordamerikanischen Bomberverbänden schwere Verluste zugefügt. In Höhen von 6-8000 Meter, bei einer Kälte von 40 Grad griffen unsere Flieger die dicht gestaffelten Formationen der USA-Bomber an. Gleichzeitig legten zahllose Flakbatterien dicke Feuerperren über den Einflugraum und zwangen den Feind zum Ausweichen. Diese Augenblicke nützten unsere Jäger, um in Verbandsangriffen feindlich und frontal gegen die Bomberformationen vorzustoßen. Der Versuch der Nordamerikaner, durch den Einsatz eines starken Jagdschwarmes die Angriffswucht unserer fliegenden Verbände abzumildern und so die schweren Bomberverluste bei den Unternehmungen der letzten Zeit herabzumindern, scheiterte. Wie der Wehrmachtbericht bereits bekanntgab, verloren die U.S.-Amerikaner bei den wiederum unter für sie günstigen Wetterverhältnissen durchgeführten Unternehmen nach bisherigen Feststellungen mindestens 32 viermotorige Bomber und 19 Flugzeuge des Jagdschwarmes.

Aus Berichten von Besatzungsmitgliedern feindlicher Bomber wird der starke Eindruck, den die Piloten in einer über drei Stunden dauernden Luftschlacht von der Härte der deutschen Luftverteidigung erhielten, besonders deutlich. Mehrere Piloten erklärten, daß sie sich nur unter größten Schwereigkeiten den Rückflug nach Großbritannien hätten erkämpfen können.

### Die Gelegenheit verpaßt

Stockholm. Die anglo-amerikanischen Frontkorrespondenten betonen in ihren Meldungen aus Italien, wie der Londoner Korrespondent von „The Daily Telegraph“ berichtet, es sei an der Zeit, daß die Öffentlichkeit von den Schwerekeiten, mit denen die alliierten Truppen zu kämpfen haben, Kenntnis erhalte. Die Engländer und Amerikaner hätten nämlich mit überlegenen Gegnern zu kämpfen. Die „Daily Mail“ bringt einen langen Leitartikel, in dem sie die Frage stellt, ob denn die Alliierten unvorbereitet auf die politischen Ereignisse in Italien gewesen seien. Es sei ihnen nicht gelungen, die Deutschen an der Rettung Mussolinis zu hindern, Nord und Mittelitalien zu besetzen, Rhodos zu nehmen und sie vom Dodekanes zu vertreiben. Die Kunst im Krieg bestehe darin, daß man die günstige Gelegenheit ausnütze, meint das Blatt bedauernd.

Stockholm. In seinem Bemühen, sich durch die USA nicht vollständig aus den ehemals so starken südamerikanischen Wirtschaftspolitiken verdrängen zu lassen, hat England nun auch die Geländestellen in Kolumbien, Venezuela und Uruguay in den Rang von Botschaften erhoben.

Paris. „Paris Midy“ meldet aus Algier, daß infolge heftiger Angriffe eines Kommunisten der Generalinspektor der Verwaltung von Algier, General Balin, seines Postens entboren wurde. Auch der Präfekt von Algier, Bonjard, wurde seiner Funktionen entboren und der „Säuberungskommission“ überantwortet.

Zahlreiche Sowjetangriffe abgewiesen / 51 Feindflugzeuge bei Tagesanbruch auf Mitteldeutschland abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Februar Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Truppen der Ostfront wieder erneut zahlreiche Angriffe der Sowjets im Raum westlich Nikolajew und südlich Kriwoj Rog, westlich Tschernikoff, östlich Scharjokoff, südlich der Donesina, bei Witebsk und im Raum zwischen Luga und Reibussiee in harten Kämpfen, die in mehreren Abschnitten noch andauern, ab. Vertiefte Einbrüche wurden im Gegenstoß beseitigt. Bei erfolglosen Gegenangriffen wurden feindliche Kampfgruppen zerstört und der Gegner an verschiedenen Stellen zurückgeworfen.

Südlich Bogrebischtsche wurde eine hinter der Front eingeschlossene bolschewistische Kampfgruppe vernichtet. Der Feind verlor 1200 Gefangene und 700 Tote sowie zahlreiche Waffen und sonstiges Kriegsgesamt.

Im Gebiet südlich der Pripiet-Sümpfe zerstörten Truppen einer Panzerdivision in überraschendem Vorstoß einen starken sowjetischen Kavallerieverband.

Am mittleren Frontabschnitt haben sich die unter

Bomben zwischen Frauen und Kinder

Wie zu dem erneuten gemeinen anglo-amerikanischen Terrorangriff auf den Sommeritz des Kapitän Casell Grandolfo, ergänzend bekannt wird, wurde ein Teil des päpstlichen Schlosses getroffen und das unmittelbar anschließende „Collegio di bravaqanda fida“ völlig zerstört.

Die verheerendste Wirkung richteten jedoch die Bomben an, die in den Gärten niedergingen, denn sie erlöschten in mitten der 15 000 Frauen und Kinder, die sich aus dem Frontgebiet in den päpstlichen Sommeritz geflüchtet hatten und im freien Lager, in der sicheren Erwartung, auf dem neutralen Boden der Vorkastadt in Sicherheit zu sein. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist groß, wie von ausländischer Seite erklärt wird. Genaue Angaben liegen noch nicht vor.

Dieser scheußliche Terrorüberfall der Luftkrieger ist ein typischer Fall für die verbrecherische Kriegführung der Anglo-Amerikaner. Dabei haben diese Gangster noch die Etren zu behaupten, ihre Terrorangriffe seien nur auf kriegswichtige Ziele gerichtet. Von deutscher Seite ist diese freche Heuchelei schon unzählige Male entlarvt worden.

Die Schandakten der Kulturbourgeois

Rhönische Liste des englischen Kriegsministeriums Die iname britische Schandakten der anglo-amerikanischen Luftangriffe bei Castel Grandolfo lenkt die Aufmerksamkeit der ganzen Kulturwelt auf das italienische Schandakten der Kulturbourgeois, die ohne militärische Notwendigkeit rücksichtslos unerlässliche historische Kunst- und Kulturwerte vernichteten sei es daß sie ihre Geschütze auf Kirchen und andere Kulturdenkmäler richteten sei es daß die Luftkrieger sich die Kunstwerke als Bombenziele ausuchten.

Das britische Kriegsministerium hat dieser Tage selbst eine Liste der zerstörten Kulturwerke in Italien veröffentlicht, die eine einzige schreiende Anklage gegen das Barbarentum der Anglo-Amerikaner ist. Nach dem Bericht des britischen Kriegsministeriums der keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen kann, wurden u. a. an Kirchen die Kathedrale von Benevento, die aus dem 11. Jahrhundert stammt, die Kirche von Fossacesia und allein in Neapel sechs Kirchen zerstört. Außer weiteren neunzehn beschädigten Kirchen in Neapel hat die Kathedrale von Capua mit ihrem Säulenvorplatz aus dem 12. Jahrhundert schwere Schäden davongetragen. Daneben wurde eines der wertvollsten Bauwerke von Neapel, das Castello Nuovo, stark zerstört, ebenso wie das Teatro Balazzo Reale. Ein Volkstheater zerstörte den Chor der Kathedrale in Potenza, während der erzbischöfliche Palast fast völlig ausgebrannt ist und das Provinzialmuseum mit fast seinem gesamten Bestand in Schutt und Asche gelegt wurde. Das niederträchtigste aber ist die schwere Bombardierung der klassischen Ruinen von Pompeji. Dort fielen die meisten Bomben, wie das britische Kriegsministerium mit beifolgender Rhönische Liste feststellt, gerade in das Gebiet der Ausgrabungen. Diese Liste stellt, wie gesagt, nur ein Zeitgenössisches Kulturdenkmal dar, die keine Achtung vor historischem Kulturgut kennen, weil sie selbst keine Kultur haben.

Hier gibt es keine Ausrede!

(R.A.) Unter Flugboot jagt im Morgengrauen über die Megaris zur Insel Chios. Außer der Besatzung sind drei Zivilisten an Bord. Letzte, die der dringenden Bitte des schwedischen Konsuls in Athen gefolgt sind und nun — dank dem Entgegenkommen der deutschen Luftwaffe — in einem Tornier-Flugboot an die Stätte des Verbrechens englischer Flieger an dem im Dienst des Internationalen Roten Kreuzes fahrenden Schweden dampfers gebracht wurden. Es sind Dr. med. G. Müller aus Zürich und zwei griechische Mediziner.

Schon von weitem erkennen trotz des Dunkellichtes die drei Doktoren den teilweise ausgebrannten Dampfer „Wiril“ am Kai und sehen, was sechs englische Bombenbeladungen nicht haben wollten: die riesigen Rote-Kreuz-Zeichen an den weißen Bordwänden und die blau-gelben Schwedenflaggen. Was wir bislang nur aus knappen Funkberichten wußten, enthüllt sich jetzt als schreckliche Wahrheit. Alle vom Inselkommandanten bis zum letzten griechischen Hafenarbeiter, vom schwedischen Kapitän der „Wiril“ bis zu dem Matrosen, der am Kollerep des Schweden dampfers den mörderischen Anschlag überlebte, schildern noch unter dem Eindruck dieser Untat übereinstimmend das Verbrechen folgendermaßen:

Am 7. Februar, um 11.40 Uhr, flogen sechs zweimotorige Britenbomber bei klarer Sicht und Sonnenschein den kleinen Hafen an. Bordwaffenfeuer rief auf allen Kanjeln und Tragflächen, dazwischen fielen feinkalibrige Splitterbomben, dann holt der Verband in weiter Rechtskurve vor der türkischen Küste aus und wiederholt diesen eindeutigen Zielangriff auf den wehrlosen Schweden dampfer mit Bomben und Bordwaffen dreimal, bis die hellen Flammen aus den Dachaufbauten schlagen.

Die ersten ungenauen Kanonengarben forderten schon Opfer unter den griechischen Dekarbeitern. Bereits nach dem ersten Angriff fing die von Einschüssen durchschiebte Kommandobrücke Feuer; das Mittschiff wurde durch Bombenwurf vernichtet und ging in Flammen auf. Das große Rettungsboot schleuderte der Luftdruck aus den Davits. Ringsum fielen schwedische Seeleute und Griechen in dem mörderischen Beschuß der Schnellfeuerkanonen, denen auch am Kai Frauen und Kinder zum Opfer fielen. So fand u. a. auch Dr. Wilson — der Delegierte des Internationalen Roten Kreuzes für den Dodekanes, einen tragischen Tod. Er und sein Fahrer brachen blutüberströmt in ihrem gerade neben der „Wiril“ haltenden Auto zusammen.

Inzwischen ist im Hospital, wo jammernde Angehörige sich um die Betten ihrer verblühten Verwandten drängen, alles zur Bluttransfusion vorbereitet, nachtsbleich, nahezu ausgeblutet, liegen die Schwerverwundeten in ihren Betten. Von einem Abtransport des Schwerverwundeten 3. Offiziers der „Wiril“ rät der Schweizer Arzt Müller ab. Hoffentlich bringt ihm die dringend erforderliche Blutspende, die unser Flugboot mitbrachte, Hilfe, ehe auch er ein Opfer britischer „Humanität“ wird. Alle anderen sind durch englische Bord-

dem Befehl des Generals der Infanterie Jordan kämpfende niederländische 181. Infanterie-Division unter Generalmajor Weber und die österreichische 206. Infanterie-Division unter Generalleutnant Ritter besonders ausgezeichnet.

Am Landefeld von Nettuno wurde die Säuberung des Raumes von Avrilia fortgesetzt und auch der Bahnhof Avrilia eingenommen. Feindliche Anariffe gegen die neuen Linien brachen im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zusammen. Seit Beginn der Landung verlor: die Amerikaner und Briten im Gebiet von Nettuno über 4000 Gefangene und 89 Panzer.

Die Versorgungsstellen des Gegners liegen unter dem anhaltenden Feuer schwerer deutscher Fernkampfbatterien. An der Südküste herrschte nordwestlich Cassino den ganzen Tag über lebhaftes Gefechtsleben. Der Feind, der zum drittenmal in den Nordteil von Cassino eingedrungen war, wurde in erbitterten Nahkämpfen aus den Ruinen der Stadt durch unsere topperen Panzerarenariere wieder geworfen. Eine nordwestlich Cassino verlorene gegangene Höhe wurde im Gegenangriff wieder gewonnen.

An der übrigen Front führte der Feind nur im Abschnitt östlich des Golfes von Gaeta härtere Angriffe gegen unsere Höhenstellungen, die zum Teil durch zusammengefaßtes Feuer zum Teil im Gegenangriff abgewiesen wurden.

Sicherungsmaßnahme eines deutschen Geleits schossen im Seegebiet von Monaca von acht angreifenden feindlichen Knobomben fünf Flugzeuge ab. Zwei weitere verlor der Feind im Luftkampf.

Deutsche Fernkampfflugzeuge versenkten an der Ostküste Islands einen feindlichen Tanker von 8000 BRT.

Nordamerikanische Bomberverbände flogen in den Mittagsstunden des 10. Februar mit starkem Knobdud in den mitteldeutschen Raum ein. Die sofort und stark einsetzende deutsche Luftabwehr hinderte den Feind an zusammengefaßten Angriffen. Durch wahllosen Bombenabwurf wurden insbesondere Wohngebiete der Stadt Braunschweig getroffen. Im Verlauf heftiger Luftkämpfe und durch Klafrierwerke wurden nach bisher noch unvollständigen Meldungen 51 feindliche Flugzeuge, darunter 32 viermotorige Bomber, abgeschossen.

In der vergangenen Nacht warfen feindliche Störflugzeuge Bomben auf Orte in Nord- und Westdeutschland.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Siegfried Leyd Bataillonkommandeur im Küstler-Regiment Großdeutschland; Hauptmann Alfred Vandel Bataillonführer in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann J. W. Friedrich Dörmann Bataillonkommandeur in einem Grenadier-Regiment; Leutnant H. Herwig Bittner Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung; Oberfeldwebel Josef Schneider Führer in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Peter Gill, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

England buhlt um Südamerika

Stochholm. „Dorffshire Post“ schreibt zur Erhebung der britischen Gesandtschaften in Mexiko und Peru in den Rang von Botschaften, es sei sehr wahrscheinlich, daß auch in anderen südamerikanischen Ländern eine ähnliche Aktion durchgeführt werde. Die Erhebung der britischen Gesandtschaften in den Rang von Botschaften sei „ein Beweis für die große Bedeutung, die die britische Regierung den Ländern beizimeißt, die in diesem wichtigen Teil der neuen Welt liegen“.

England scheint langsam zu erkennen, daß es keine Rolle auch in Südamerika unter dem übermächtigen Druck der Vereinigten Staaten ausgespielt hat. Spätere Krampfmaßnahmen werden daran bestimmt nichts ändern können.

Japan ehrt seine Arbeiter

Solio. In Anwesenheit des gesamten Kabinetts wurde am Freitag anlässlich des Reichsgründungstages in der Amtswohnung des Ministerpräsidenten der Orden „Kunro Senko Sho“ (Hübler Verdienstorden) an 236 Personen und 58 Organisationen verliehen.

Die Orden, die auf Vorschlag der zuständigen Ministerien den Angehörigen aller Berufe zuerkannt wurden, wurden in diesem Jahr vor allem an Arbeiter und Angestellte verteilt, die in langjähriger Dienstzeit Vorbildliches geleistet haben.

Englischer Fliegermord auf Schweden dampfer „Wiril“

Von Kriegsberichterstatter Günter Memeyer kanonen bis zu ihrem Tode gezeichnet und ihre Wunden werden zeitweilen Anklage erheben gegen dieses heuchlerische Pharisäertum, das nicht müde wird von christlichem Frieden zu feilschen, den es selbst in den entlegensten Häfen Europas heuchelt.

Bezeichnend ist, daß der ebenfalls im Zeichen des Genfer Roten Kreuzes fahrende Dampfer „Mongabara“ am 1. Februar 1944 englische Flieger aus höchster See not rettete. Zum Dank ermordeten die Briten die schwedischen Seeleute. Britisch Fairneß!

Der Eiffelturm erhält ein neues Kleid

80 000 Kilo wetterfeste Farbmischung werden benötigt Der Eiffelturm, das weltbekannte Wahrzeichen von Paris, soll im kommenden Frühjahr einen neuen Farbanstrich erhalten.

Was das Brandenburger Tor für Berlin, der Zwinger für Dresden, die Feldherrnhalle oder das Siegestor für München und der Stephansdom für Wien, das bedeutet der Eiffelturm für Paris. Ein städtebauliches Wahrzeichen, das aus zahllosen Anichtsarten, in vielen Bildern und Filmen immer wiederkehrt. Ja — man könnte sich Paris ohne Eiffelturm überhaupt nicht mehr vorstellen, obwohl dieses Bauwerk ebensogut in jeder anderen Großstadt stehen könnte. Als im Jahre 1889 der Ingenieur Alexander Gustave Eiffel seine Errichtung vorschlug, ging ein Sturm der Entrüstung durch den französischen Völkerverband. „Es wird hoffentlich nicht so weit kommen“, schrieb damals eine Pariser Zeitung, „daß die Lichtstadt an der Seine durch ein nacktes Eisengerippe verunziert wird, das ihr nur zur Schande gereichen kann. Sein Anblick allein schon wird die Fremden aus Paris vertreiben und allen guten Franzosen ein Greuel sein.“ Trotz dieser Anfeindungen — auch an Hohn und Spott für den Erbauer wurde nicht gespart — ist der Eiffelturm bald darauf verwirklicht worden.

Einst das höchste Bauwerk der Erde

In einer Höhe von dreihundert Meter wuchs auf dem Marsfeld von Paris das schlanke Eisengerüst empor, das bei einem Gewicht von neun Millionen Kilo eine Quadratläche von 129,22 Meter Seitenlänge überdeckt. Über 7500 Tonnen Eisen wurden verbaut, die Gesamtkosten aber betragen 65 Millionen Goldfranken. Durch eingebaute Plattformen ist der riesige Turm, der lange Zeit das höchste Bauwerk der Erde darstellte, in drei Teile gegliedert. Die erste Plattform in etwa 58 Meter Höhe enthält ein Restaurant und ein kleines — Theater, die zweite in 115 Meter Höhe Kabinen und Erfrischungsräume, während die dritte Plattform in 276 Meter Höhe als Aussichtspunkt gedacht ist. Es bietet sich von dort aus ein herrlicher Fernblick über Paris und die Seine, der bei guter Witterung 140 Kilometer weit im Umkreis reicht.

England und der Hundeschwanz

Die Engländer müssen es nicht nur dulden, daß sie von den Amerikanern einen Ratsschlag um den anderen erhalten, sondern müssen auch tatenlos zusehen, wie ihnen von den gross gewordenen Yankees ein Ueberseemonopol nach dem anderen weggeschluppt wird. Während früher jeder Brit herablassend auf jeden Yankee niederblickte, dessen Manieren man in London als shocking empfand, ist man heute aufs ängstlichste besorgt, den dollarreichen Better in Amerika ja nicht zu kränken, und in den englischen Zeitungen findet man immer wieder Anweisungen, wie sich die Briten den Amerikanern gegenüber verhalten sollen, um bei den empfindlichen Bettern jenseits des Ozeans nicht anzustoßen und sie bei guter Laune zu erhalten. Da kann man nur sagen, wie haben sich doch die Dinge geändert.

Von einer gleichartigen Rücksichtnahme der Amerikaner auf die Briten kann dagegen keine Rede sein. Im Gegenteil, mit der Taktlosigkeit des Exportkollings kommt sich der Yankee in seiner heutigen Machtstellung gegenüber Großbritannien, und die New-Yorker Zeitung „Daily News“ scheut sich nicht, das Verhältnis der USA zu Großbritannien in einem bildhaften Vergleich darzustellen, bei dem die USA als ein Hund bezeichnet werden und England lediglich den dazugehörigen Schwanz bildet. Dieser Vergleich ist zwar nicht höflich, aber er stimmt. Die Gottähnlichkeit der Briten erhält damit einen heftigen Stoß. In dieser Laune kann auch der „Daily Express“ nichts ändern, der erklärt, das Schlimmste, was ein Engländer tun könne, sei, den Amerikanern den Rat zu geben, wen sie im November zum Präsidenten wählen sollen. Jeder Yankee wende sich empört gegen diese Ratsschläge, die er als unerwünschte Einmischung in amerikanische Angelegenheit ansehe. Die Tatsache, daß die Amerikaner den Engländern dauernd Vorhaltungen machten, was sie bezüglich Palästinas, Indiens, Ostasiens usw. tun sollten, berechtige die Engländer trotzdem nicht, den Amerikanern zu sagen, wen sie ins Weiße Haus entsenden sollen.

Diese Randbemerkungen des „Daily Express“ zeigen deutlicher als alles andere, wie sich die Rangordnung zwischen den USA und England geradezu ins Gegenteil verkehrt hat, und man kann sagen, daß mit solchen britischen Neußerungen England selbst zugibt, daß es mit der Rolle des Hundeschwanzes zufrieden ist. G. B.

Erstmals erhielt auch eine Frau den Orden, die seit 39 Jahren in derselben Fabrik gearbeitet hat.

Neue Unruhen in Columbia

Dr. Laureano Gomez, der Führer der konservativen Partei Columbiens, wurde auf Grund seiner ablehnenden Haltung gegen die Aufnahme der Sowjets in Columbia a. B. Vertrieben der amerikanischen Botschaft verhaftet. Infolge der Entziehung seiner Anhänger ereigneten sich ernste Zwischenfälle in den Straßen der columbianischen Hauptstadt. Die Zeitung „El Siglo“ erschien Donnerstagmorgen mit der Ueberschrift „Das Land steht am Rande einer Revolution“. Die Front von Gomez geschriebene Leitartikelspalte eridentifiziert leer „als Ergründer der Feder Laureano Gomez, des unermüdbaren Verteidigers der Gerechtigkeit“, ein im columbianischen Journalismus bisher noch nicht dagewesener Fall.

Kurz berichtet

Istanbul. Die türkische Regierung beschloß, das Staatsgut Goltbolu bei Marmaris in Südwest-Anatolien mit insgesamt 7000 Hektar Boden an landarme Bauern aufzuteilen.

Pigo. Schneestürme von der Gewalt eines Wirbelsturms verursachten am Freitag in den USA zahlreiche Flugzeugunfälle. So stürzte ein Verkehrsflugzeug mit 21 Passagieren und drei Mann Besatzung unterhalb der Stadt Memphis in den Mississippi.

Genf. Roosevelt setzte sich auf der Pressekonferenz am Freitag für den Plan der USA-Regierung ein, eine Rohrleitung von den Erdölfeldern Saudi-Arabiens nach dem Mittelmeer zu legen. Als man ihn fragte, ob es zutrefte, daß eine britische Abordnung nach Washington komme, um über die Erdölfragen im mittleren Osten zu verhandeln, antwortete Roosevelt brüst, ihm sei davon nichts bekannt. Offenbar hält er es für überflüssig, mit den Briten noch über ihre Haltung in ehemals unbestrittenen britischen Interessengebieten zu verhandeln.

Lissabon. Der bekannte portugiesische Politiker und Kolonialfachmann Paiva Joseiro ist am Freitag im Alter von 82 Jahren gestorben. Er war einer der besten Kenner der portugiesischen Kolonien und hat sich vor allem als Gouverneur von Angola bewährt. Verschiedene monarchistische Aufstandsbewegungen, die alle Scheiterten, standen unter seiner Leitung. Joseiro mußte daher lange Zeit in der Verbannung leben.

Helsinki. Zum Nachfolger des mit Wirkung vom 1. Februar ausgeschiedenen bisherigen Chefs der finnischen Staatspolizei wurde der bisher als Beamter des Justizministeriums zum Befehlsvorbereitungsausschuß gehörende Paavo Raftari ernannt.

Während des ersten Weltkrieges war der Eiffelturm daher für die anrückenden deutschen Truppen bereits als schlanke Silhouette sichtbar und diente auch im gegenwärtigen zweiten als Richtpunkt. Sämtliche Plattformen sind durch Aufzüge und Treppen erreichbar; bis zur Turmspitze zählt man nicht weniger als 1792 Stufen. Noch 24 Meter über der obersten Plattform befinden sich in der Dachkuppel die gewaltige Scheinwerferanlage sowie Großfunkstation und Wetterwarte, die dem Eiffelturm eine besondere technische und wissenschaftliche Bedeutung verleihen. Im Frieden erstrahle nachts von der Turmspitze eine Richtklame der bekannten Autofabrik Citroen, die an märchenhafter Farbenschönheit und Ueberzeugungskraft wohl in der ganzen Welt nicht ihresgleichen hatte.

Durch die hohen Bögen des gigantischen Bauwerks genießt man einen prächtigen Durchblick auf das anlässlich der Pariser Weltausstellung 1878 im orientalischen Stil erbaute „Palais de Trocadero“. Natürlich steht der Eiffelturm auch bei Lebensmüden und den Erfindern, die neue Fallschirme oder sonstige Flugeinrichtungen erproben wollen, in hohem Ansehen. Schon so mancher am Dasein bezweifelnde oder technische Wirtkopf hat sich von einer der hohen Plattformen herab zu Tode gestürzt.

400 000 Arbeitsstunden für einen Farbanstrich

Alle sieben Jahre wird der Eiffelturm neu gestrichen, um ihn herdurch vor den Unbilden des Klimas und der Witterung zu schützen. Die nächste „Einkleidung“ ist im kommenden Frühjahr fällig. Allerdings dürfte dieser Neuanstrich gewisse Schwierigkeiten bereiten, da hierfür nicht weniger als 400 000 Arbeitsstunden und 30 000 Kilo Farbe erforderlich sind. Die Malar müssen wahre „Pinselfpezialisten“ und völlig schwindelfrei sein, da sie die ganze Zeit auf nahezu frei schwebenden Hängegerüsten zu arbeiten haben. Zum Schutze des Eisens gegen die zerlegende Wirkung des aus den Fabrikloten aufsteigenden Rauchs ist eine besonders wetterfeste Farbmischung nötig. Die Kosten des Neuanstrichs wurden bereits bei Kriegsausbruch auf etwa eine Million Franc geschätzt, dürften jedoch heute wesentlich höher liegen. Dafür wird aber auch der Eiffelturm künftig wieder in allem Glanze erscheinen, wie ihn schon unsere Väter und Großväter als weltberühmtes Wahrzeichen von Paris und darüber hinaus ganz Frankreich kannten.

# Pulsnitz und Umgebung

12. Februar:

1804: Der Philosoph Immanuel Kant gest. — 1813: Der Dichter Otto Ludwig geb. — 1834: Der Theologe Friedrich Schleiermacher gest. — 1889: Karl Röber, Reichstatthalter für Oldenburg und Bremen, geb. — 1894: Der Musiker Hans von Bülow gest. 1924: Einführung des von Separatisten besetzten Bezirksamts Bismarcks: Ende des Separatismus. — 1933: Der Napoleonforscher Friedrich M. Kircheisen gest. — 1942: Erfolgreicher Durchbruch der Schlachtschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ durch den Kanal.

Sonne: U. 7.24, U. 17.06; Mond: U. 20.31, U. 8.53 Uhr.

13. Februar

1511: Albrecht, Markgraf von Brandenburg-Ansbach, wird Hochmeister des Deutschen Ritterordens, 1525 erster Herzog von Preußen. — 1848: Der Generalfeldmarschall Hermann von Sickingen geb. — 1883: Richard Wagner gest.

Sonne: U. 7.22, U. 17.08 Uhr; Mond: U. 21.36, U. 9.13 Uhr. Verdunlungszeit: Von heute 18.14 Uhr bis morgen 6.53 Uhr. Von Sonntag 18.15 Uhr bis Montag 6.51 Uhr

## Ein gutgemeinter Rat

Wer Gelegenheit hat, zu Reiten über Land zu fahren, wird oft genug die stattliche Anzahl der schnatternden Vögelträger bewundern, die die Höfe und Gärten bevölkern. Er wird — von seinen Gefährten in der Wagenkammer — einmal nicht die Rede — das erwähnte Faktum als ein besonders günstiges Omen für unsere Vorkriegsernährung werten. Wie jedes Ding hat aber auch diese Sache eine Reibrseite, deren Ernst wir beklagen und damit einen guten Rat an die Besitzer der erwähnten Gänse- und Entenbestände verbinden wollen.

Die Geflügelhaltung war zu allen Zeiten und allgemein ein Teil der bäuerlichen Selbstversorgung. Daraus erklärt sich auch die Tatsache, daß man die Gänse- und Entenzucht auf einem Ausmaß hielt, das dem eigenen Bedarf entsprach. Wenn aber heute in einer Zeit da die Sicherung der Ernährung des ganzen Volkes zu den freigesellschaftlichen Aufgaben gehört und die auf deutscher Scholle erzeugten Nahrungsmittel in parlamentarischer und nahrungswirtschaftlicher Form verwendet werden müssen, so bringt das eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Volksernährung.

Wenn Gänse und Enten im allgemeinen auch Weidestiere sind, so benötigen sie doch wenn ihre Aufzucht sich überhaupt lohnen soll, einiges Körnerfutter. Getreide jedoch wird entweder als Brot weislos für die menschliche Ernährung oder aber als Futtermittel für Schwein und Kuh zur Fettzucht verwendet. Wenn also heute auf vielen ländlichen Besitzungen das Körner- bis Reinfuttermittel an Geflügel gegenüber vor dem Kriege angetroffen wird, so zeigt das von einer Entwertung die jeder Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft bar ist.

Eine ganz vorläufige Schätzung hat ergeben, daß mit dem Futterbedarf der vielzählenden Gänse und Enten im ganzen Reich alljährlich über 300.000 Zentner Getreide mehr aufgezogen werden könnten. Diese Zahl erhält erst dann ihr Gewicht wenn man weiß, daß dies den gesamten Fleisch- und Fettbedarf des deutschen Volkes für etwa zehn Tage decken würde.

Das sollte zu denken geben und diejenigen, die erst jetzt im Kriege ihre Liebe zur Geflügelzucht entdeckt haben, veranlassen, ihren Bestand an Gänsen und Enten auf ein erträgliches Maß herabzusetzen. Das liegt voll und ganz im Interesse, denn man ist an leitender Stelle unserer Ernährungswirtschaft nicht mehr gewillt, der aufgezogenen Entwicklung rubig zuzusehen. Der Konsumant-Geflügelhalter muß damit rechnen, daß ihm eines Tages seine Gänse und Enten auf keine Selbstversorgungsart angeordnet werden. Man kann daher erwarten, daß im nächsten Frühjahr auf jedem Hofe nur noch soviel Geflügel herumläuft, wie es der kriegsmäßigen Eigenversorgung entspricht.

## Weiterhin Strümpfe auf Oktober-Punkte

Die Tatsache, daß die Anordnung XI/43 die Abgabe von Strümpfen und Socken an Verbraucher auf die Bezugsabschnitte der Dritten und Vierten Reichsleiterkarte für Männer und Frauen unterteilt, hat, wie die „Berliner Zeitung“ schreibt, zu der vielfach vertretenen Ansicht geführt, daß nach dem Inkrafttreten der Anordnung XI/43 auch die durch die Bekanntmachung Nr. 1 zur Durchführung der Anordnung X/43 vom 12. November 1943 freigegebene einmalige Abgabe von einem Paar Strümpfen wieder aufgehoben sei. Das würde zur Folge haben, daß die gemäß der vorher bezeichneten Bekanntmachung freigegebenen Strümpfe und Socken nach dem 15. Dezember 1943, dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der Anordnung XI/43, nicht mehr abgegeben werden dürften und daher diejenigen Verbraucher, die den Einkauf bis zu diesem Termin noch nicht getätigt hatten, jetzt auch nicht mehr kaufen könnten. Die Rechtslage ist jedoch eine andere. Die hier in Frage stehende Bekanntmachung Nr. 1 ist durch die Anordnung XI/43 nicht aufgehoben worden, sondern gilt auch weiterhin.

Es dürfen demnach ein paar Strümpfe oder Socken auf die gesperrte Vierte Reichsleiterkarte für Erwachsene abgegeben werden und zwar 1. an Frauen gegen Abtrennung des am 15. November 1943 fällig gewordenen Bezugsnachweises C und von vier Punkten der am 1. Oktober 1943 fällig gewordenen Bezugsabschnitte der Dritten Reichsleiterkarte; 2. an Männer gegen Abtrennung des am 1. Oktober 1943 fällig gewordenen Bezugsnachweises C und von vier bis sechs Punkten der am 1. Oktober 1943 fällig gewordenen Bezugsabschnitte der Dritten Reichsleiterkarte; Strümpfe Sportstrümpfe und Sportsocken über 100 Gramm, die in der Kleiderkarte mit acht Punkten bewertet sind, sind von der Freigabe ausgeschlossen.

DAF-Fernunterrichtswerke für Kriegsgefangene. Die verschiedenen Maßnahmen zur Berufsförderung auch der deutschen Soldaten in den Kriegsgefangenenlagern im Feindesland haben eine weitere Ergänzung erfahren. Es hatten sich zahlreiche

## Jungen und Mädchen marschieren durch Pulsnitz

Landdienstausleselager der SS. Wann Kamenz (178) in der Volksschule

Am vergangenen Mittwoch erhielt die hiesige Volksschule wiederum neue Gäste, die allerdings nicht so lange bleiben werden wie die Mädchen aus Kiel, deren Abreise wir vor einigen Tagen erlebten. Eigentlich gehörten die Kieler Mädchen schon ganz ins Bild unserer Stadt. Wir hörten sie alle gern, wenn sie an ganz bestimmten Stunden singend durch die Straßen marschierten und wir werden noch gar oft an diesen zackigen Marschschritt dieser jungen Menschen denken, so wie die Mädchen in Kiel ebenso oft sich des schönen Pulsnitz und der hier gewonnenen Gattfreundschaft erinnern werden. Seit Mittwoch nun hören wir die Jungen singen, während ihr Gleichtritt in welchen Schritze verfiel. 21 Landdienstfreiwillige haben in der Volksschule das Landdienstausleselager bezogen, das am Mittwoch vormittag eingerichtet und durch den Lagerführer SS.-Oberscharf, Prescher, Kamenz, eröffnet wurde, welcher kurz auf den Sinn und Zweck des Lagers und auf den Landdienst der Hüttinger hinarbeitet.

Kriegsgefangene in jüngster Zeit um die Teilnahme an Fernunterrichtswerken der DAF. „Weg für Ingenieurschule“ und „Der neuzeitliche Kaufmann“ beworben. Die DAF hat diesem Wunsch Rechnung getragen und nimmt auch deutsche Kriegsgefangene und Zivilinternierte in Feindesland nun in den Fernunterricht der Fernunterrichtsschule auf.

Bei Fernurlaub des Ehemannes Urlaubsanspruch auch im Haushalt. Die Deutsche Arbeitsfront, Hauptfachgruppe Berufstätige im Privathaushalt, teilt mit, daß die vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz getroffene Regelung zur Be-

urlaubung verstätigter Soldatenfrauen sinngemäß auch auf verheiratete Hausgehilfinnen angewendet werden soll. Danach kann also eine verheiratete Hausgehilfin, deren Ehemann mindestens drei Monate infolge Wehrdienst abwesend war, während des Wehrdiensturlaubs ihres Mannes im Urlaubsjahr bis zu 18 Arbeitstagen Urlaub erhalten. Hierbei ist allerdings der Jahresurlaub anzurechnen. Der Hausgehilfin ist also zu raten, daß sie sich ihren Jahresurlaub bis zum Urlaub ihres Ehemannes aufspart. In Streitfällen ist der örtlich zuständige Reichsrentenänder der Arbeit einzuschalten.

## Aus Kreis und Gau

### Immer wieder Milcherzeugungsschlacht

Auch im 5. Kriegsjahr wird die Milcherzeugungsschlacht fortgesetzt. bildet doch die Milch neben Getreide und Kartoffeln die Grundlage unserer Ernährungsgrundlage. Jeder Bauer, der die Milchleistungen seiner Herde steigert, hilft mit an der Erringung des Sieges. Mehr Milch kann in der Hauptkader nur durch mehr und besseres Futter erzielt werden. Wir müssen daher der Futtererzeugung ganz besondere Beachtung schenken.

Wenn von einer Steigerung der Ernte die Rede ist, denken die meisten dabei zunächst an verstärkte Düngung der Futterflächen und möchten einigegnen: Ja wenn wir mehr Kunstdünger erhalten könnten! Gewiß, das wäre wohl der einfachste Weg, aber wir können auch ohne Wehraufwand von Dünger mit einfachen Mitteln mehr und besseres Futter schaffen.

Bedenken wir doch einmal, daß bei der Bodentrocknung des Deuses, insbesondere bei Kleckarten, mein Nährstoffverlust von 30 bis 60 Prozent eintreten, daß wir diese aber durch Vertrocknung auf 15 bis 30 Prozent, also auf die Hälfte herabdrücken können. Wir können also allein durch Gerüsttrocknung schon das Doppelte an Nährstoffen, insbesondere aber an dem für die Milcherzeugung so wichtigen Eiweiß, in unsere Scheunen fahren. Dabei spielt auch der Zeitpunkt des Mähens eine große Rolle. Meist wird zu spät gemäht, wodurch eine erhebliche Verminderung der Nährstoffe eintritt. Noch verlustloser als bei der Gerüsttrocknung ist die Erhaltung der Nährstoffe bei richtiger Einsäuerung in Silos. Kein Silo dürfte heute leer stehen. Zum Einfahren eignen sich am besten Frühenschnittfrüchte, deren Aufbau wir steigern. Auch ein im Frühjahr von Weidewirtschaft fröhlich genommener erster Schnitt liefert uns ein ausgezeichnetes Grünfutter. Kraftfutter erhalten wir durch die im letzten Jahre zur Einführung gefommene künstliche Trocknung von eiweißreichem jungem Klee, Luzerne, Mückenblättern und dergleichen, oder durch Aufbau von Celirüchtern.

Am verlustlosesten bringen jedoch die Röhre selbst das Futter ein auf der Milchviehwirtschaft. Das beim Weidengang aufgenommene junge Gras enthält viel Eiweiß und ist nicht verholzt, wird daher leicht verdaut und hat in der Regel eine erhebliche Steigerung der Milcherzeugung zur Folge. — Wichtig ist, daß die Weide möglichst in 8 bis 10 Koppeln eingeteilt ist, wodurch eine bessere Ausnutzung des Futters erzielt wird.

Haben wir diese Voraussetzungen geschaffen, erst dann wollen wir durch noch verstärkte Düngung die Erträge weiter steigern; aber auch hier greifen wir zuerst auf die wirtschafts-eigenen Dünger wie Mist, Kompost und Ranche zurück. Kompostbereitung ist in noch viel zu wenig Betrieben üblich, und doch ist Kompost für die Garedüngung auf dem Grünland so außerordentlich wichtig. Die zu seiner Bereitung notwendigen Stoffe wie Gerstenspreu, Laub, Grabauswurf, Kartoffelkraut, Rasentrost usw. fallen in jeder Wirtschaft an. Durch Ranche führen wir dem Grünland Stickstoff und Kalzium zu, wir müssen jedoch Phosphorsäure zuzüngen. Einseitige starke Ranchebindungen rufen Verunreinigungen hervor. Mit bringen wir vor allen Dingen im Sommer auf die Weiden. Wenn wir so alle Möglichkeiten der Steigerung der Erträge aus der eigenen Wirtschaft heraus erschöpfen haben, greifen wir zum Handelsdünger. Kalzium geben wir jedoch regelmäßig!

Denken wir schon jetzt darüber nach, wie wir die Futterernte vorbereiten wollen, und zwar so, daß eine Steigerung der Milcherzeugung eintritt. Stellen wir uns einen Futterplan auf. Indem wir uns zahlenmäßig ein Bild von dem Vorläufe der Fütterung machen, können wir wassersäufig auf noch vorhandene Lücken, die wir dann leichter ausfüllen können!

Landwirtschaftsrat Dr. Rabian.

Hernsdorf. Geflügel Diebstahl. In einer der letzten Nächte wurden hier einem Bauern aus dem Stall 18 Hühner, 1 Hahn und 4 Zuten gestohlen.

Löbau. Ueber 50 Jahre auf dem Schusterstapel. Die Kriegszeit in der jeder Deutsche in der Heimat seine ganze Kraft für die Erringung des Sieges einsetzen muß, hat auch viele unserer Alten wieder auf den Plan gerufen, um fühlbare Lücken auszufüllen. Ein schönes Beispiel ist der 83 Jahre alte Schuhmachermeister Gustav Hummel in Ebersbach. Hummel, der seit über 50 Jahren selbständiger Meister ist und sein ehrsames Handwerk in der Zwischenzeit bereits einmal nur nebenbei betrieb, ist nun wieder voll tätig und erfüllt unbedrösten Tag für Tag die Wünsche seiner vielen Kunden.

Reichenbach (O.). Wahrzeichen einer Stadt 100 Jahre alt. Die Windmühle auf dem Töpferberg besteht jetzt hundert Jahre. Das alte Bauwerk ist bereits seit Jahren außer Betrieb, soll aber erneuert werden, um es als Wahrzeichen der Stadt auch weiterhin zu erhalten.

### Hochschulnachricht

Dr. techn. habil. Walter Bernatzki, beratender Ingenieur und Geschäftsführer am Erdbauinstitut der Technischen Hochschule Dresden, ist zum Honorarprofessor in der Fakultät für Bauwesen der genannten Hochschule ernannt worden.

Beldprämien für besondere Leistungen bei der Holzabfuhr. Zur Förderung der Holzabfuhr aus dem Walde, deren Steigerung zur Deckung des vorliegenden kriegswichtigen Bedarfs dringend erforderlich ist, werden auch im Forst-

wirtschaftsjahr 1944 Geldprämien aus Reichsmitteln gewährt. Bei den Prämien handelt es sich um ganz erhebliche Sondervergütungen, die neben dem normalen Wehrlohn gewährt werden, wenn die Abfuhrleistung der Holzabfuhr Normalleistung übersteigt. Auf die Mächtigkeit der Erlangung solcher Prämien legen die bäuerlichen Betriebe und die gewerblichen Holzunternehmer ausdrücklich noch einmal hin. Ueber das Prämienverfahren erteilen die Landräte als Leiter der Holzabfuhr jederzeit Auskunft.

### Die Brille gehört in das Luftschutzgepäck!

Jeder Brillenträger weiß wie wichtig für ihn die Brille ist. Und doch veräumen es viele Volksgenossen, ihre Sehhilfen bei Fliegeralarm mit in den Luftschutzraum zu nehmen. Das hat dann besonders nach Terrorangriffen zur Folge, daß die Augenoptiker von Kunden überlaufen werden, die Ersatz für die verloren gegangenen Brillen benötigen. In den meisten Fällen können sie diesen aber erst nach längerer Wartezeit erhalten. Viele sind dann wochenlang wegen fehlender oder unbedingter notwendiger Brille in ihrer Leistungsfähigkeit stark behindert, manche sogar arbeitsunfähig. Das aber muß auf alle Fälle vermieden werden, denn es kommt heute auf jede Arbeitskraft und auf jede Arbeitsstunde an. Es ist deshalb ein unentbehrliches Verhängnis wenn man die Brille und ebenso die etwa vorhandenen Reservebrillen nicht mit in den Luftschutzraum nimmt.

### Wer will Hauswirtschafts- und Turnlehrerin werden?

An den Lehrerinnenbildungsanstalten in Dresden und Leipzig wird im Sommersemester 1944 je ein Lehrgang zur Ausbildung von Hauswirtschafts- und Turnlehrerinnen eingerichtet, wenn sich eine genügende Zahl von Teilnehmerinnen meldet. Die Lehrgänge dauern drei Semester.

Geluche um Zulassung zur Aufnahme in den Lehrgang sind bis zum 1. März entweder an den Direktor der Lehrerinnenbildungsanstalt in Dresden-Vl. Leipziger Straße 16, oder in Leipzig S 3 Kochstraße 124, einzureichen, die auf Anträgen auch alle Auskünfte über die für die Aufnahme geforderten Voraussetzungen und die den Geluchten beizuführenden Unterlagen erteilen. Das Nähere ist aus einer Verordnung zu ersehen, die in diesen Tagen im Sächsischen Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht wurde. Dieses Blatt kann in Sachen bei jedem Bürgermeister eingesehen werden.

### Leipzig's Bühnen spielen wieder

Das Leipziger Städtische Schauspiel spielt bis zum 13. Februar täglich außer am Montag und Donnerstag Goethes „Die Geister“ und „Die Wittib“. Am 19. Februar werden die „Kammerjungen des Städtischen Schauspiel“ mit Kleffs „Der zerbrochene Krug“ am 20. Februar die Städtische Oper mit Webers „Der Freischütz“ eröffnet werden. Anfang März wird im Städtischen Schauspiel Goethes „Urfaust“, daneben Nicodemus „Tagezeiten der Liebe“ und in der Städtischen Oper Beethovens „Fidelio“ gespielt werden.

### Lohnausfallregelung bei Fliegerangriffen

Wie der Soldat an der Front, so erfüllt auch das werktätige Volk in der Heimat bis zum Außersten seine Pflicht im Kriegseinsatz. Zahlreiche Maßnahmen des Arbeitsrechts und des Arbeitseinsatzes sind getroffen, um auch bei Luftgefahr und nach Fliegerangriffen diese Pflichterfüllung zu gewährleisten. Insbesondere werden allen Arbeitern und Angestellten bei Lohnausfällen, die durch Fliegeralarm oder Fliegergefahren verursacht sind, aus Mitteln des Reichsstaats für Arbeitseinsatz Vergütungen gewährt, und dadurch Lohnverluste weitgehend ausgeglichen. Auch die Leistungen der Sozialversicherung werden in vollem Umfang aufrechterhalten. Zur Erleichterung der Durchführung ist eine Zusammenfassung und Vereinfachung der Vorschriften notwendig geworden. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat diese Zusammenfassung jetzt in einem Erlass über Maßnahmen des Arbeitsrechts und Arbeitseinsatzes sowie über besondere Hilfsleistungen bei Fliegeralarm und Fliegergefahren veranlaßt, der im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 29 vom 4. Februar veröffentlicht ist.

### Filme in Pulsnitz

Olympia-Theater: „Die kluge Marianne“

Ein herrlicher Film, der uns gewürzt mit charmanter Humor, manche Wahrheit sagt. Es ist ja auch so, daß sich manche Frau nach der Hochzeit erst entwickelt, manche sich aber auch „entpuppt“. Bei den Männern — wir wollen ehrlich sein — ist es ebenso. Es fragt sich dann nur, wie beide Ehehälften mit und in dieser Ehe fertig werden. Daß der Film diese Farben braucht, um sich durchzusetzen, ist klar, aber die Grundbedeutung ist bekannt. Nun könnte man einfach sagen: Paula Wessely einmal auf Lustspiel zurechtgemacht. So ist es aber nicht, denn diese uns durch hervorragende Leistungen wohlbekannte Künstlerin ist wirklich nicht gemacht. Sie ist lebendig und natürlich wie immer und gibt eine Frau, die — trotz aller Verwickelungen — weiß was sie will. Drehbuchautoren, Regie und Darsteller haben uns einen Film beschert, der mit köstlicher Laune, sprühendem Wit und hervorragender Schauspielkunst einen Abend füllt und uns froh beschwingt. Und das will er ja auch.

Im Vorspann ein interessanter Film aus den Bergen, der uns die Gefahren zeigt, aber auch die stets bereite Bergwacht in ihrer Hilfsbereitschaft. Dazu die neueste Wochenschau.

Hans W. Sch. a. d. H.



NSDAP. NS-Frauenkraft Pulsnitz Nord, Süd u. Friedersdorf. Die angeforderte Frauenkundgebung findet morgen Sonntag 3 Uhr nachm. (nicht um 4 Uhr) im Bürgergarten statt. Die Leiterinnen.



Der. (m) Kamenz 2. Zug 1 Pulsnitz. Der nächste Dienst findet Montag, 14.2., 20 Uhr im Wäldchen der Volksschule statt. Alle DRR-Männer und Feldsher haben zu erscheinen!

Saupflichtleiter: Hans Wilhelm Schradt, Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz Druck: Buchdruckerei Axel Hoffmann und Gebr. Wöhe Pulsnitz, Preis: Nr. 8

### Hausbesitzer-Verein Pulsnitz u. Umg.

Sonnabend, den 19. Februar 1944

#### Versammlung

im Bürgergarten Pulsnitz. — Beginn pünktlich 20 Uhr.  
Jahres-, Kassen- u. Prüfungsbericht, Verschiedenes.  
Ausgabe der Gebäudebesitzbogen.  
Der Vereinsleiter.

### Barberina-Kabarett

Dresden Prager Straße am Hauptbahnhof  
**täglich zwei Vorstellungen**  
Beginn 15 Uhr 30 und 18 Uhr 30.

### NERVEN

Wenn Sie Beschwerden haben, die mit den Nerven zusammenhängen, so sollten Sie es mit der bewährten **Ematosan-Kur** versuchen. **Ematosan** darf nur in Apotheken abgegeben werden und kostet RM. 5,60. Prospekt durch die **Marien-Apothek**, Inh. Hans Neumde, Dresden-A., Altmarkt 10, Ecke Kreuzkirche

### Wenn Sie Geld brauchen

wenden Sie sich vertrauensvoll an **Lothaus Wahl, Dresden, Amalienstraße 22, I**  
erhalten sofort Bargeld auf Pfänder. Ankauf aller Wertobjekt

### OT-Nachrichtenmädel

sowie einige Feldpostgehilfinnen für Einsatz in den besetzten Gebieten fortläufig gesucht, Alter 21—35 Jahre; gute Allgemeinbildung Bedingung. Auch frühere Bewerberinnen, die inzwischen keine Ablehnung erhielten, können sich melden. Einzelgehälter mit allen erforderlichen Unterlagen erbeten an Organisation Todt, Zentrale Personalamt (P II) Berlin-Charlottenburg 13.

**Lindners Apotheke**  
Dresden-A  
Prager Straße 14

**Frau oder Mädchen** für Buchbinderarbeiten sucht Buchdruckerei Karl Hoffmann. (Stelle ist vom Arbeitsamt als Einsatz genehmigt).

**Wir suchen für sofort:** 1 Sezer-Verhänger, 1 Buchdruckerlehrling, Hilfsarbeiter, Hilfsarbeiterin für Buchbinder.

Buchdruckerei und Verlag **F. A. Wolf, Dresden-A. 1** Zirkusstraße 37.

**2 Maschinenarbeiter** für Holz  
**2 Tischler**  
**1 Hilfsarbeiter** (auch ältere Personen) für sofort gesucht.

**Horst Krämer, Dresden-A** Am See 16 Tel. 16841  
Führerbedarfsartikel Holzwaren.

**Hausgehilfin** für älteres Ehepaar zum 1. April gesucht.  
Ang. u. Ba 9 a. d. Geschft. d. Stg.

Für Pulsnitz und Friedersdorfer Siebl. wird zuverlässige **Zeitschriften-austräger(in)** mit Rad nebenberuflich gesucht  
Angeb. an Ernst Rohlan, Dresden-A., Zirkusstr. 38.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstraße 4 Fernruf: 116581 sucht:

**Kraftfahrer, Kraftfahreranwärter, Kfz-Meister u. Handwerker, Kfm. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen.**

Einsatz weitgehendst n. Wunsch.

**Flügel- und Piano-Stimmungen Reparaturen** werden ausgeführt durch **W. Dehlschlägel, Klavierbaumeister** Pulsnitz Sträßplatz 1.

**Inserate** bis zum Betrage von RM. 5.— bitten wir, fort zu bezahlen.

**Vertrauen!**  
BAYER  
ARZNEIMITTEL

**Hausfrauen** die „Döhler“ bevorzugen, können auf Nahrungsmittelabschnitt der 59. Ernährungsperiode wieder **Döhler-Pudding** kaufen. Lesen Sie auch unsere Kleinanzeigen.

**3 HERZBLÄTTER**  
Die Schutzmarke unserer Präparate  
TOGALWERK GERH. F. SCHMIDT  
Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate  
MONCHEN

**Gesunde Kinder** sind das höchste Glück unseres Volkes. Achten auf die richtige Ernährung  
DMW  
HAMBURG

**Nur für große Tassen!**  
1 Tablette der Süßstoff-Sacharin-G-Präparation entspricht der Süßkraft von 1 1/2 Stück Würfelzucker, also der Menge, wie man sie zum Süßen einer größeren Tasse Kaffee braucht. Und bei kleineren Tassen? Da teilt man eben eine Tablette und kommt dann auch länger mit dem heute so raren Süßstoff aus.  
Deutsche Süßstoff-Gesellschaft m. b. H. Berlin W 35  
Süßstoff ist im Rahmen der bisherigen Zuteilung nur beschränkt lieferbar.

**Krewel**  
- Arzneimittel -  
sparsam durch Güte  
— seit 1893 —  
Chem. Fabrik **Krewel-Leuffen G.m.b.H.** Köln

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Hans Grünke** Uffz. u. Flugzeugführer  
**Liesbeth Grünke** geb. Bergmann  
Pilsen/Holst.  
Pulsnitz M. S.  
12. Februar 1944

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Helmut Guhr**  
**Else Guhr** geb. Steglich  
Mittelbach Pulsnitz M.S.  
12. Februar 1944.

**Herzlichen Dank** auch zugleich im Namen unserer Eltern allen denen, die uns zu unserer Vermählung durch Glückwünsche und Geschenke ehren und erfreuen.  
**Walter Klare** Obergefreiter  
**Hilde Klare** geb. Werner  
Pulsnitz M.S. Lichtenberg

Für die zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken zugleich im Namen beider Eltern herzlichst  
**Gesr. Gerhard Schäfer und Frau Dorothea**, geb. Steglich  
Lichteberg Bischheim

Allen, die uns anlässlich unserer Vermählung mit zahlreichen Glückwünschen und Geschenken erfreuten, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.  
**Helmut Hase**, Hauptfeldwebel  
**und Frau Hilde**, geb. Oswald  
Quedlinburg/Niedersteina

**Glückliche Heiraten** — Dann Eheanbahnung —  
**Frau Silbe v. Redwitz**, Dresden A 16, Fürstenstr. 17  
Langjährig bewährt, reiche Auswahl, Stadt u. Land besonders landl. Kreise, Einzelheiraten in Landvolkreisen, Betriebe etc. Bestens eingeführt in der Dausitz u. Sachsen. Auswurf ist kostenfrei ohne Absender. Sprechzeit auch sonntags.

**Großgrundbesitzer** 50 Jahre, 1,82 m, repräsentabel, gesund, mit ideal herrlich gelegenen Besitz, dazu 2000 Morgen großs schuldenfreies Gut, gepflegtem Herrenschloß, gut. Einkommen, sucht, der Neigung entsprechend, eine Dame ans gebildeten Kreisen und guten Umgangsformen, Witwe mit Anhang auch angenehm.  
Auskunft kostenlos.  
Briefumschlag erbeten.  
Vornehme disk., langj. Eheanbahnung **Richard Riebenstahl** Dresden-A 1, Sachsen-Allee 8 Ruf 64744.

**Eigenheim statt Miete!** Durch steuerbegünstigtes Bausparen können auch Sie zu einem schönen Eigenheim mit Garten kommen.  
Niedrige Spar-Raten, welche verzinst werden. Kein Bauzwang. Interessenten wollen sich schriftlich melden an die **Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft A.G.**, Leipzig Bezirksleitung Dresden-A. 1, König Johann-Str. 8.

**Danksagung.** Für die vielen Beweise herzlichen Teilnahme beim Heimgang meines lieben Gatten u. treusorg. Vaters **Bernhard Höfgen** sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.  
**Lina Höfgen und Kinder**  
Ohorn, am 12. Februar 1944.

Ihr Treffpunkt im Dresdner Zentrum!  
**Konditorei Schmorl**  
Wilsdruffer Straße 21  
Amalienstraße 8/10

Seit 150 Jahren  
**unsere Marke ein Begriff**  
**Joh. Gottl. Haffmann, Pirna Elbe, Ruf 2786**

**Kleingärtnerverein e.V. Pulsnitz.**  
**Voranzeige.**  
Unsere diesjährige Jahres-Hauptversammlung findet am Sonntag, den 27. Febr. nachm. 15 Uhr im Bürgergarten statt. Näheres wird noch in dieser Zeitung bekannt gegeben.  
H. Badstein, Vereinsleiter.  
**Zimmer** für 5-6 Stb. täglich für 2-3 Tage für Unterrichts-zwecke gesucht.  
Ang. u. B 12 a. d. Geschft. d. Bl.  
**Taufide** vorjähriges Fickel gegen Dr. P. Mager, Obersteina Nr. 99.

**Land- und forstwirtschaftl. Ver. Pulsnitz**  
Mittwoch, den 16. Febr. 1944 nachm. 3 Uhr, Bürgergarten  
**Jahres-Haupt-Versammlung**  
mit Vortrag von Herrn Landwirtschaftsrat Grünke über: „Naturbetrachtungen, Klima und Wetter in ihrer Bedeutung für den Landwirt.“  
Anschließend Aussprache.  
Alle Bauern und Landwirte des Bezirks, sowie Freunde und Mitgl. des Vereins sind herzlich eingeladen.  
Der Vereinsführer.

**2 Vorteile in einem!**  
Schütte gleichzeitig mit der Ceresan Trockenbeize auch Morkit in die Beiztrommel. Dann bleibt Deine Saat vor Getreidekrankheiten u. Vogeltraß bewahrt. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten.  
„Bayer“  
I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT  
Pflanzenschutz-Abteilung  
LEVERKUSEN

**Bau-Interessenten** von Pulsnitz u. Umg. werden hierdurch zur **Eigenheim-Modell-u. Bildschau** der Deutschen Bausparkasse (DBS) e. G. m. b. H. am Sonntag, den 13. 2. v. 11-17 Uhr in der Gaststätte **Bürgergarten** freudl. eingeladen. Beratung kostenlos. Keine Abschlussgebühr.

**An besonderen Tagen**  
gib's auch etwas Besonderes - einen köstlichen **Döhler Vitamin-Pudding mit Vitamin B1**, den Multi für solche Gelegenheiten aufspart.  
**Korena Döhler** Erfurt  
lassen Sie auch die Erka-Kleinanzeigen

**Kinder-Strümpfe**  
(Wolle plattirt) in allen Größen **vorrätig**  
**Wollwarenhaus Barthel & Wilkens**  
Dresden-A.  
Wilsdrufferstraße 25/27.

**Spare auch Du**  
durch hauchdünnes Auftragen bei  
**Guttalin - Schuhcreme**  
Nur in Fachgeschäften!  
GUTTALIN-FABRIK, KÖLN

**Heimarbeit** in Bekleidung für Haushalt-nähtische wird jetzt, wie auch für die spätere Friedensarbeit, regelmäßig ausgegeben und zwar in Pulsnitz, Richtenberg, Oberlichtenau, Niedersteina u. Großnaundorf. Anfänger werden angelernt. Interessenten melden sich unter **SS 500** postlagernd Großröhrdorf D.S.

**Als Fernsprecher** und Feldpostgehilfen werden laufend Männer im Alter von 44-55 Jahren zum Einsatz in den besetzten Gebieten dringend gesucht.  
Erlaubnisse mit den erforderlichen Unterlagen erbeten an Organisation Todt, Zentrale Personalamt (P II) Berlin-Charlottenburg 13.

**Genehmigte Lehrstellen** für  
1. Schlosserberuf  
2. Chemiewerker  
sind für Ostern 1944 zu besetzen. Gründliche Ausbildung gesichert.  
Bewerbungen an **Emero-Premsbelag** GmbH., Döbn.

**Danksagung.** Tiefbewegt über die überaus vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang unserer unvergessenen lieben Mutter **Bertha verw. Philipp** sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.  
**Die trauernden Kinder**  
Obersteina und im Felde, 12. Februar 1944

**Werkzeuge säubern.**  
dann geordnet weglegen! So werden sie geschont und wertvolles Rohmaterial gespart. — Müssen wir unsere eigenen, uns von der Natur geschenkten wertvolleren „Werkzeuge“ nicht ebenso pfleglich behandeln? Selbst eine kleine Verletzung kann böse Folgen haben. Darum auch solche Wunden schützen mit **TraumaPlast**

**„Was bäckt Erika?“** — Döhler-Sparrezept Nr. 17: Kaffeegebäck. 250 g Mehl, 65 g Zucker, 10 g Margarine, 1/2 Ei, 1/2 l Milch, 1 Döhler Vanillinzucker, etwas abgeriebene Zitronenschale u. 1 Teelöffel Döhler Backpulver „Backfein“. Margarine, Zucker und Ei schaumig rühren, nach und nach das mit dem Mehl gesiebte „Backfein“ und die Milch hinzugeben, mit dem Kaffeeöffel kleine Häufchen auf das gefettete Backblech setzen. Bei Mittelhitze backen. Weitere Döhler-Sparrezepte folgen. Ausschneiden — aufheben!

**USAL**  
Schlosser! Fleischer! Schmiede! Bäcker!  
Die Reinigung Ihrer Berufskleider verursacht viel Waschpulver. Ihre Frauen wissen das und nehmen darum **USAL** von Schicht, das ohne Waschpulverzusatz den Schmutz aus dieser Wäsche entfernt.

**USAL VON SCHICHT**



## Häuser in Pulsnitz

Der Löwe über der Eingangstür

hwa. Anlässlich der 25. Wiederkehr des Tages, an welchem die Pulsnitzer Apotheke von ihrem jetzigen Besitzer erworben wurde, brachten wir im Oktober vorigen Jahres eine längere Abhandlung, die sich mit dem wechselvollen Schicksal der Apotheke beschäftigte, die seit Mai 1677 besteht. Bei dieser



Aufn. W. Kahle, Pulsnitz

Gelegenheit wurde auch der liegende Sandsteinerne Löwe erwähnt, der in der Mitte der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts über der Eingangstür angebracht wurde. In unserem oben angeführten Artikel hieß es nur, daß dieser Löwe von jugendlicher Künstlerhand lebensvoll geformt worden sei, obwohl Apotheker Heinrich Warning schon längst der Ueberzeugung war, daß dieser Löwe eine Jugendarbeit Meister Ernst Rietichs sei. Die schon seit langem von Apotheker Warning geführten Nachforschungen führten jetzt zu einem abschließenden Ergebnis, nach dem mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß der liegende Löwe über der Tür der Apotheke tatsächlich von der Hand Ernst Rietichs geschaffen wurde. Im Bilde bringen wir diese Tierplastik und machen besonders auf die feinsinnige Wiedergabe aller Einzelheiten und die lebendigen Augen aufmerksam, die fast wie die eines Menschen anmuten.

## Landwirtschaftliche Umschau

**Erzeugungsschlacht.** Die Aufgaben werden 1944 noch größer sein als bisher, weil die Erträge der eigenen Scholle in verstärktem Ausmaße das Rückgrad der Ernährung bilden. Besonders kommt es darauf an, die Erzeugungsschlacht heuer auf den größeren Bedarf an pflanzlicher Kost auszurichten.

**Feldbestellung.** Die Kriegserfordernisse auf dem Treibstoffgebiet bedingen auch in der Landwirtschaft die Umstellung der Ackerfrucht auf festen Treibstoff. Die hierfür notwendigen Entwicklungsarbeiten sind soweit abgeschlossen, daß zur Frühjahrbestellung bereits eine große Anzahl von Genetatorfruchtbestellungen eingeleitet werden kann.

**Kartoffelverforgung.** Zum Abschluß an die neue Kartoffelernte muß noch ungefähr ein Sechstel derjenigen Speisekartoffeln aufgebracht werden, die der Erzeuger in der Zeit vom 1. 7. bis 31. 12. 1943 an den Markt brachte. An-

## Befinnung und Bekenntnis / Gedanken zur Vortragsreihe „Die Kunst des Reiches“

Befinnung auf die geistigen und seelischen Wirkkräfte der deutschen Kunst und Bekenntnis zur Einheit von Reich und Geist — beide sind gerade im gegenwärtigen Stadium des Krieges, in dem die Feinde der europäischen Kulturtradition durch ihren Bombenterror größte und erbitterte Kultur- und Kunstdenkmäler vorsätzlich vernichten, unerlässlich. Der großdeutsche Freiheitskampf gegen die jüdisch-plutokratische-bolschewistische Welttyrannei wird ja nicht allein um die Sicherung und Erhaltung des materiellen, „geographischen“ Lebensraumes von Volk und Reich, sondern vor allem auch um die Sicherung des geistigen Lebensraumes der Deutschen um ihre Kultur und um den gesamten Umriss ihrer künstlerischen Kräfte, Leistungen und Werke geführt.

Den allumfassenden Umfang der Gesamterscheinung der deutschen Kunst mit direktem Bezug auf das gegenwärtige Kriegsgeschehen aufzuzeigen, ist ein Ziel der Vortragsreihe „Die Kunst des Reiches“, die die Staatliche Kunsthochschule Dresden gegenwärtig unter der Schirmherrschaft von Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann veranstaltet. Bei dieser Einführung in das Wesen und in die bleibenden Leistungen der deutschen Kunst haben Veranstalter und Vortragende, wie wir Ausführungen von Dr. Heymann, des Kunsthistorikers der Staatlichen Kunsthochschule entnehmen, in erster Linie nicht die Teilgebiete, sondern den durch die Einheit der in ihr zum Ausdruck kommenden völkischen Weisheitskräfte und Lebenskräfte geschlossenen Gesamtbereich der deutschen Kunst im Raum des

## Bunter Bilderbogen aus der Gauhauptstadt Sachsens

Kraft und Grazie im Zirkusbau

Vertauschte Welt: die 3 Magnus — Glanznummer im neuen Programm des Zirkus Sarrazani — jonglieren mit schweren Rädern, als ob sie zierliche Bälle in den Händen hätten. Schwerelos, hoch oben am Hochtrapez — verwechseln sie die balkenlose Luft mit dem festgefühten Gymnastikaal? — turnen die 4 Schwefelern Facoty ihre Luftgymnastik. Hohe Schule reitet mit Schwingung und Kraft Josef Smaha. Die schmieglame zierliche Partnerin des schönen Pferdes ist eine gewandte Ballerina Manja Smaha. Sensation über Sensation im tollen Wirbel.

Tübel im „Varietees-Expreß“

Der „Heitere Varietees-Expreß“ lädt die vielen Gäste des Ausstellungspalastes ein zur Fahrt ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Was für ein zündendes RdF-Programm! Hinreichend arbeiten die zwei Malvidas in ihren itarischen Spielen die drei Mavellos sind Gummibälle, große Bierföhler mit ihren ungläublichen Verrenkungen. Und wer, um aus dem fesselnden Programm nur eins herauszugreifen, die pantomimische Tanzszene „Das grüne Licht“ sieht, diese Meisterleistung von Iwe und Iwe, der nimmt einen starken Eindruck dieser leichtbeschwingten Kunst mit heim.

Ein Vortrat „Welt zum ersten Male in Dresden“

In dem von der Deutschen Arbeitsfront „Kraft durch

## Ein Haus im Kriegsberufsweltkampf

Vielfältiges Arbeitsfeld für Maurer und Zimmerer

„Hier hast du ein Brett!“ — spricht der Meister, „es ist 4,50 Meter lang, 30 Zentimeter breit und 30 Millimeter stark. Davon machst du nach dieser Zeichnung einen Mörtelkasten!“ Der Zimmerlehrling besieht sich einige Zeit die Richtpaule. Dann nimmt er die Schmitze zur Hand und den dicken Bleistift. Nach drei Stunden ist der Junge fertig mit seinem Mörtelkasten. Nur wenige Holzstückchen blieben als Abfall. Das ist Lehrlingsarbeit, produktives Schaffen in der Lehrwerkstätte der Innung des Bauhandwerks Dresden im Ziegelgrund in Modritz. Der Straßenpassant steht an der Münzmeisterstraße einen Neubau. Nur wenige wissen, daß hier Lehrlinge des Bauhandwerks, Zimmerer und Maurer, ein Haus bauen vom Grundstein bis zur Dachtraufe.

Im Neubau selbst — der Lehrwerkstatt unter freiem Himmel — stehen auf selbstgezümmerten Bodenleitern Zimmerlehrlinge, schwingen ihr Richtheil mit leichter Hand, hämmern an einem Bodenunterzug. Zehn Schritte weiter stoßen wir auf Maurerlehrlinge. Winteleisen, Wasserwaage, Lot und Fluchtschnur liegen bereit. Ein Maurerhacht entfleht unter den jungen, fleißigen Händen der „Einjährigen“. Und als Meister Findeisen, der Lehrwerkstättenleiter, das Lot zur Hand nimmt, um diese Arbeiten zu überprüfen, kann er mit Freude feststellen, daß „alles im Lot“ ist. Die „Zweijährigen“ putzen die Wände ab, die „Dreijährigen“ beugen sich über den breitwachsenen Zementfußboden. Zwei arbeiten im Kellergerüst. In einer „Böhmischen Kappe“. Sie haben ihre Arbeit vorzüglich gemacht — werden gelobt. Es ist ihre Gesellenprüfung. Kurz darauf erfolgt ihre Freisprechung; nun sind sie Junggefallen. Auch ein Fliesenlegerlehrling können wir beim Kriegszufweckkampf beobachten. Er verlegt Wand- und

bedingt notwendig ist es daher, daß jeder Erzeuger das Verfüterungsverbot einhält.

**Hanf und Flach.** Seit 1933 setzte eine ständig wachsende Anbauausdehnung ein, die bei Flach bereits das Doppelte und bei Hanf das Fünffache des Standes nach dem Weltkrieg erreicht hat. Während 1933 der Flachsanbau auf 4 900 Hektar zurückgegangen war und der Hanfsanbau auf 211 Hektar, stieg der Flachsanbau bis 1942 auf 108 900 Hektar an, während der Hanfsanbau im Vorjahr 24 000 Hektar erreicht hatte.

**Weinbau.** Nach den jetzt vorliegenden Berichten wurden nicht nur im Reich 1943 mengen- und qualitätsmäßig gute Erträge erzielt, sondern auch aus den übrigen europäischen Weinbauländern wird durchweg von günstigen Ergebnissen gemeldet.

**Tabakbau.** Die Tabakpflanzen erfreuten sich im vergangenen Jahr nicht der besten Wachstumsbedingungen. Die geringere Ernte ist vor allem auf die ungünstige Witterung zurückzuführen.

**Fischereiwirtschaft.** Der Reichsbauernführer hat eine Neuregelung der Fischereiaufgaben innerhalb der Organisation des Reichsnährstandes getroffen. Für die berufständische Fischerei hat diese Neuregelung besondere Bedeutung, da die Fischerei hiermit sichtbar innerhalb der Ernährungswirtschaft in Erscheinung tritt.

**Siedlungswesen.** Mit aller Entschiedenheit fördert das Oberkommando der Wehrmacht den Ausbildungszugang des bäuerlichen Nachwuchses, der am Kriege teilgenommen hat und aus dem Wehrdienst entlassen ist. Vor allem sind für solche Neubauern Ausbildungszugänge eingerichtet worden.

Deutschen Reiches im Auge. Es wird damit zugleich jene Einheit von Leben und Kunst, von politisch-gesellschaftlicher Aufgabe und geistiger wie künstlerischer Leistung fund, die von den großen Persönlichkeiten unseres Volkes durch die Jahrhunderte immer aufs neue empfunden, ausgedrückt und gefordert worden ist. So bezeichnete es Richard Wagner als sein Schaffensziel. „das politische Leben der Nation mit feinem künstlerischen in Uebereinstimmung zu bringen.“

Die Verwirklichung dieser Einheit von Reich und Geist ist dem deutschen Volk von jeher durch seine Wideracher aller Richtungen schwer gemacht worden. Erst im Deutschen Reich Adolf Hitlers hat sie im unbeirrbarsten Zusammenwirken aller vom Feind des deutschen Genius durchgeführten schöpferischen völkischen Kräfte Erfüllung gefunden. Die Scheingegenläge von politischer Macht und geistiger Kultur sind heute weltanschaulich überwunden. Das Reich ist die politische Gestalt des deutschen Volkes. Es ist für uns aber nicht nur äußere staatliche Form, sondern auch Kraft, Macht und Ordnung aus Verantwortung von innen her. Reich heißt darum auch Gesittung, Befinnung und Haltung. Ein Reichsbewußtsein haben heißt für uns nicht, den persönlichen Sinnenraum, Gemüt und Geist zu entziehen, sondern sie als dauernde Kräftequellen zu stärken und offen zu halten. In diesem Sinne verteidigt der deutsche Soldat an allen Fronten nicht nur geographische und machtpolitische Grenzen, sondern auch Grenzen der Gesittung und Kultur. Außerer und innerer Reich sind ihm im selbstverständlichen soldatischen Handeln eins.

Fußbodenplatten. Dem dabei erforderlichen Einlauf gilt gerade keine besondere Aufmerksamkeit.

„Handwerk hat goldenen Boden.“ — dieses Sprichwort aus Großvaters Zeiten gilt auch heute noch. Und es wird ewig so bleiben. Nie wird der Handwerker wegzudenken sein aus dem schaffenden Volke. Wohl wird die Technik immer neue Fortschritte machen, wird dem Handwerker neue Hilfsmittel zur Erleichterung der Arbeit und zur Beschleunigung des Arbeitsganges in die Hand geben, ihn aber endgültig abzulösen, ist uns undenkbar.

Besonders wichtig ist neben dem Soldaten, dem Bauer, dem Bergmann und dem Rüstungsarbeiter der Bauarbeiter, ohne ihn gäbe es keine Kasernen, keine Bauernhäuser, keine Hütten, keine Fabriken. Auch der Wiederaufbau der von anglo-amerikanischen Terrorfliegern in Schutt und Asche gelegten Städte in den luftgefährdeten Gebieten wird an die Männer vom Bau riesige Anforderungen stellen. Aber es fehlt der Nachwuchs.

Zimmermeister, Maurermeister — zwei Berufe, die sich am Bau ergänzen. Die Arbeiten finden hauptsächlich in der frischen Luft statt. Schon von jeher wurden die Arbeitskameraden vom Bau gut bezahlt. Die vielverbreitete Meinung, es handle sich um Saisonberufe, ist längst überholt durch die ganze Entwicklung des Bauwesens und des Tempos der Zeit. In Schlechtwetterperioden können Innenarbeiten jederzeit fortgeführt werden. Wohl jedem am Bau Schaffenden macht es Freude, wenn er das Haus unter seinen Händen wachsen sieht, oder dann, wenn Dachbeder, Tischler, Klempner, Installateure usw. letzte Hand anlegen — das schlüsselfertige Siedlungshaus dem Bezahler übergeben werden kann.

**Ausland.** Zur Fortsetzung der Intensivierung der slowakischen Landwirtschaft wurden für 1944 weitere 80 Millionen Kč bereitgestellt, so daß die 1942 begonnene Agrarverbesserungsaktion weitergeführt werden kann. — Finnland hat 1943 seine landwirtschaftliche Erzeugung mit Erfolg mit allen Mitteln gesteigert. — Die Reisernie Japans ist so befriedigend, daß auch ohne ausländischen Reis die Zuteilung aufrechterhalten werden kann.

## Acht auf die Winternester des Goldastfers, Baumweißlings und Ringelspinner!

Beim Begehen unserer Obstgärten in den Wintermonaten fallen dem aufmerksamen Beobachter dürre zusammengerollte Blätter an den Obstbäumen ins Auge. Zumeist sind dies die Winternester des Goldastfers und Baumweißlings. Im Sommer ist das Schadbild bei beiden gleich. Knospen, Blätter und Blüten sind ausgefressen, dicke Gespinne beherbergen bunte Raupen, die im Winter in den an Zweigen angehängenen Blättern stecken und bisweilen auch an Fäden herabhängen. Die Bezeichnung Goldastfer rührt von einem sternförmigen Büschel Haare her, der sich am Hinterleib des Tieres befindet. Die Eier werden in langen Haufen auf Blättern abgelegt und mit Asterwolle bedeckt. Ende Juli erscheinen die jungen Raupen, die sich zu ihrem Schutze in Blätter einspinnen und nur durch starken Strahl von Fraßgift — Arsenbrühe — abgetötet werden können. Die Winternester können durch Abschneiden und Verbrennen bekämpft werden.

Der Baumweißlingsfalter ist ebenfalls von weißer Farbe wie der Goldastfer; sie ähneln dem Kohlweißling, nur ohne dunkle Flecken. Die gelben Eier werden in kleinen Haufen an die Rinde der Bäume geheftet. Nach 3 Wochen schlüpfen dann die Raupen aus und bespinnen und benagen die Blätter, die eintrocknen und mit dem Ast verbunden sind. Sie dienen den Raupen als Winterversteck. Im Frühling legt dann der Fraß ein, zunächst geschlossen, dann, wenn sich die Raupen getrennt haben, läßt die Spinnfähigkeit nach. Ende Mai findet man die Puppen frei an den Zweigen befestigt.

Die Bekämpfung ist die gleiche wie oben: Spritzung mit Arsenbrühe, Abschneiden und Verbrennen der Winternester.

Als dritter sei der Ringelspinner genannt, der, wie der Name sagt, seine Eier in Ringform um die Zweigspitzen legt. Die bunte Zibverraupe ist außerordentlich gefräßig. Man kann bei scharfem Abfuchen der Eizüge bis zu 300 Eiern reif. Raupen habhaft werden. Weißdornbeden sind die schlimmsten Brutstätten; man vermeide solche um die Gärten, da dort eine Bekämpfung unmöglich ist. Darum, lieber Gartenfreund, habe ein wachsames Auge für solche Dinge, die deine Obsternie schmälern!

## Ramenzer Wochenmarkt

vom 10. Februar 1944

Weizen (Preisgebiet W VII) 10,15, Roggen (Preisgebiet R XII) 9,60, Gerste (Preisgebiet G VII) 10,75, Braugerste —, In- und Futtergerste —, Safer (Preisgebiet H VII) 9,10, Wiesenheu 3,40, Roggenstroh 2,—, Weizenstroh 1,90, Saferstroh 1,85, Gerstenstroh 1,85, Weizenkleie (Schälkleie) Grundpreis 2,90, (Sandkleie) 5,20, Roggenkleie 2,33, Landeier 0,12, RM, Fertel (Auftrieb 33 Stk. —, RM je Pfd. —, Geflügelpreise laut Bekanntmachung vom 24. 3. 1943.

Die von Carl Orff neugeschaffene Musik zu Shakespeares „Sommernachts Traum“ wurde von Generalintendant Dr. Schüler zur Aufführung für Leipzig angenommen.

Das Stadttheater Döbeln bringt am 25. Februar „Heimaturlaub“, ein kleines Spiel aus unseren Tagen von Wolfgang Bötzger, zur Aufführung.

## Was spielen die Dresdner Theater?

Staatsober. So. „Rigoletto“, Mo. „Domane“, Di. Balletabend, „Prinzessin Turandot“, Mi. „Capriccio“, Do. „Madame Butterfly“, Fr. „Der Widerspenstigen Zähmung“, Sa. „Peter Schmolz“, „Abu Hassan“, So. „Triton und Flobe“. — Schauspielhaus. So. mittags „Schneider Siebensfreid“, abends „Die beiden Klingenberg“, Mo. „Die beiden Klingenberg“, Di. „Ein Windstoß“, Mi. „Die Journalisten“, Do. „Die Dame mit dem Weißfuchspelz“, Fr. „Onkel Buonaparte“, Sa. „Große Welt“, So. Neueinführung „Maria Stuart“. — Theater des Volkes. So. mittags „Wollen Sie meine Frau werden?“, abends „Die Erntebraut“, Mo. „Der Troubadour“, Di. und Mi. „Eifersucht auf sich selbst“, Do. „Erstaufführung „Wiener Blut“, Fr. „Wollen Sie meine Frau werden?“, Sa. mittags „Maddin und die Wunderlampe“, abends „Der Troubadour“, So. mittags „Wollen Sie meine Frau werden?“, abends „Wiener Blut“. — Römödienhaus. Ab 14. 2. abendlich „Zintenspritzer“. — Central-Theater. Täglich nachm. „Schnewittchen“, abends „Hochzeitsnacht im Paradies“.

## Kleine Kulturchronik

Der Oberpielleiter der Sächsischen Staatsoper Dresden, Heinz Arnold, wurde zum „Künstlerischen Beirat des Operndirektors“ ernannt. Als erstes Gemeinschaftswerk mit Generalmusikdirektor Karl Elmendorff als musikalischem Leiter wird er Janacels „Jenufa“ inszenieren.

Das von dem Dresdner Weber-Forscher Dr. Hans Schnoor in Zusammenarbeit mit Dr. Hans Hasse den Deutschen Bühnen neugeschaffene Singspiel „Peter Schmolz“ von Carl Maria von Weber kommt mit Webers Komischer Oper „Abu Hassan“ am 19. Februar in der Dresdner Staatsoper zur Aufführung.

Freunde“ veranstalteten Konzert setzen die Philharmoniker unter Kurt Eichhorns feinsüßiger Leitung ihr überragendes Können an die bisher noch nie in Dresden aufgeführte „moll-Einfonie“ Dvoraks. Weber war mit der „Oberon“-Overtüre vertreten. Bruch mit dem g-moll-Violinconcert.

Der Domchor unter Führung Erich Schneider, der von schwerer Krankheit genesen ist, brachte Mozars „Requiem“ in einer tief greifenden Aufführung im Dom zu Gehör.

Im Sächsischen Altersverein sprach Oberbürgermeister Dr. Bachmann über „Burgbauten des 12. Jahrhunderts im Gebiet des jetzigen Sachsen“, diese bewahrten Bauten, die eng mit der Ostkolonisation zusammenhängen.



Geschlechtsvorausfrage beim Menschen / Eine neue Erkenntnis der deutschen Wissenschaft

Professor Dr. O. Haempel in Wien und dessen Mitarbeiter Dr. Glaser ist es gelungen, das Geschlecht des werdenden Kindes vor der Geburt zu bestimmen. Die Bestrebungen, das Geschlecht des werdenden Menschen schon vor der Geburt vorherzusagen, reichen weit zurück. Alle diesbezüglichen Bemühungen haben jedoch bisher zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt.

Da aber alle Organismen bisexuell veranlagt sind, werden im Urin immer männliche und weibliche Hormone zur Ausscheidung kommen. Beim Embryo werden sich beide vermehrt zeigen müssen, wobei die weiblichen gegenüber den männlichen an Menge noch zurückbleiben dürften.

Zum Nachweise des männlichen Hormons wurde das „Hochzeitskleid“ des Bitterlingsmännchens, für das weibliche Hormon dagegen das Wachstum der Legeblase beim Bitterlingsweibchen herangezogen. Das als Testmerkmal verwendete Bruntgewand wird in der freien Natur vom Männchen des Bitterlings zur Laichzeit im Juni angelegt und besteht in einer lebhaften Rotfärbung der Hinterflügel und der vorderen Spitze der Rückenflügel, schwarzer Pigmentierung der Bauch- und Rückenflügel, Rötung von Brust und Bauch sowie einem Schillern der Seitenflächen in den schönsten Regenbogenfarben.

Das Weibchen des Bitterlings bildet zur Laichzeit an der warzenartigen Erhebung der Geschlechtsöffnung eine bis zu zwanzig Millimeter lange Röhre aus, mit der die reifen Fisch Eier in lebende Muscheln eingelegt werden. Außerhalb der Laichzeit ist diese Legeblase kaum zwei oder drei

Millimeter lang, also fast zurückgebildet. Durch Einbringung oder Einbringung von weiblichen Sexualhormonen in das Aquariumswasser konnte in diesem Stadium innerhalb von 24 Stunden ein Wachstum der Legeblase bis zu einer Länge von 20 Millimeter bewirkt werden. Dieser Vorgang wurde von den beiden Wiener Gelehrten zu einem „Legeblasen-test“ ausgebaut.

Zu jedem Versuche wurden von einem gesunden, pilzfrei und an das Leben im Aquarium gewöhnten Fischmaterial je sechs Männchen und Weibchen herangezogen. Von einer Urinprobe der betreffenden Schwangeren wurden 200 Kubikzentimeter sterilisiert, entweicht, bei alkalischer Reaktion schwach angesäuert, in einer Schweinsblase, nach mehrere Stunden währenden Elektrodialyse unterworfen, nach dieser auf dem Wasserbade eingedampft und sodann mit 2,5 Kubik-

Nachkommen der alten Eiven

Im Einkaufslab Reichsleiter Rosenbergs, der dieser Tage in Riga seinen ersten offenen Abend im neuen Jahre vor geladenen Gästen veranfaltete, gab Lt. „Deutscher Zeitung im Ostland“ Dr. Wener einen außerordentlich anschaulichen Ueberichtsbericht von einer Studienfahrt durch die letzten Siedlungen der alten Eiven im nördlichen Kurland. Etwa 500 bis 600 Menschen mögen es heute noch sein, die dort in den Fischerdörfern an der furländischen Küste südlich von Kap Domesnäs ein in Sprache und Kultur von der umwohnenden Bevölkerung unterschiedliches Dasein führen.

Ordnung in den Papieren

In den luftgefährdeten Gebieten sind wichtige Dokumente aus der Schreibstischplatte oder aus dem Vertikal in den Luftschuttkoffer hinübergewechselt, damit sie nicht verlorengehen können. Wer sich in einem Bekantentrefe umsieht, kann feststellen, daß vielfach die Luftschuttkoffer wohl geordnet sind, so daß alles, was man des öfteren benötigt, griffbereit zur Hand liegt. Allerdings gibt es auch Fälle, in denen deutlich zu ersehen ist, daß der Luftschuttkoffer mit einer Abladestelle verwechselt worden ist. Man mache es sich zur Regel, alle Papiere, die zusammengehören, zusammenzuheften, z. B. Quittungen an den Versicherungsschein, weil sonst ein Schaden anhebt, das zeitraubend und geeignet ist, die Nervosität zu erhöhen.

130 000 RM Bergmannstreuegeld ausgezahlt

In einer Feierstunde wurde zum erstenmal im Delsnitzer Revier an 17 verdiente Bergmänner und zwei Hinterbliebene das Treuegeld ausgezahlt. Das Treuegeld erhalten mehrere Bergleute bekanntlich, wenn sie bis zum 48. Lebensjahr in der Grube gearbeitet haben, und zwar bei der Beanttragung der Invaliditätsrente. Im 48. und 49. Lebensjahr beträgt es 500 RM und von da ab in jedem Jahr weitere 1000 RM bis 65 Jahre, so daß als Höchstbetrag 16 000 Reichsmark ausgezahlt werden können. Im Delsnitz wurden Beträge von 500 bis 16 000 RM ausgezahlt, insgesamt 130 000 Reichsmark.

zentimeter destilliertem Wasser aufgenommen. Von dieser Lösung wurden den ausgesuchten Fischen an drei aufeinanderfolgenden Tagen je 0,025 Kubikzentimeter eingespritzt, so daß sie im ganzen 0,075 Kubikzentimeter erhielten. Die Beobachtung der behandelten Tiere erstreckte sich bei den Männchen auf die Intensität des Hochzeitskleides und bei den Weibchen auf das Wachstum der Legeblase. Zeigte sich das Bruntgewand der Männchen stark ausgeprägt oder nahm es in den nächsten Tagen an Lebhaftigkeit zu, während die Legeblase der Weibchen kaum eine Veränderung erkennen ließ, so lautete die Vorausfrage auf einen Knaben. Traf aber der umgekehrte Fall ein, blieb das Hochzeitskleid nahezu oder völlig aus und wuchs dafür die Legeblase zu einer sonst nur während der Laichzeit üblichen Länge heran, so mußte es sich um ein Mädchen handeln. Die deutsche Wissenschaft hat mit dieser neuen Methode der Geschlechtsvorausfrage beim Menschen ein Verfahren entwickelt, das möglicherweise die Wissenschaft vor ganz neue Probleme stellt.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 8.00—8.30: Orgelkonzert aus der Garnisonkirche in Potsdam. Prof. Beder spielt Werke von Bach. 9.00—10.00: Unterhaltung zum Sonntagmorgen. — 10.30—11.15: Vom märkischen Vaterland: „Sie gut Brandenburg allewege.“ Eine Sendung zu Ehren Waffenruhms von Hugo Landgraf. 11.20—11.45: „Bastien und Bastienne“, Singspiel von Mozart. 11.45—12.30: Beschwungte Musik. — 12.40—14.00: Das Deutsche Volkstanzkonzert. — 14.15—15.00: Musikalische Kurzwelt. — 15.00 bis 15.30: Albert Florath erzählt ein Grimmisches Märchen. — 15.30 bis 16.00: Walter Gieseking und Eduard Erdmann spielen Klaviermusik von Schubert. — 16.00—18.00: Was sich Soldaten wünschen. 18.00—19.00: Konzert der Berliner Philharmoniker; Leitung: Wilhelm Furtwängler. Sändel: Concerto grosso a-moll, Mozart; Symphonie Es-dur. — 19.00—20.00: Eine Stunde Zeitgeschichte. — 20.15 bis 21.30: Volkstümliche Melodien. — 21.30—22.00: Kleine Abendmusik von der Kapelle Wilfried Krüger.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 8.00—8.15: Zum Hören und Verhalten: 1. Teil der geschichtlichen Sendung „Heinrich VI. und Friedrich II.“. — 11.00—11.30: Kleines Konzert. — 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. — 14.15—15.00: Bunte Melodienfolge. — 15.00 bis 16.00: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalfolgen. 16.00—17.00: Ausgewählte Unterhaltungsmusik. — 17.15—18.30: „Dies und das für euch zum Spaß“. — 18.30—19.00: Der Zeitpiegel. — 19.15—19.30: Frontberichte. — 20.15—22.00: Für jeden etwas. Deutschlandsender: 17.15—18.30: Sinfonische Musik von Haydn, Mozart und Dvorak. — 20.15—21.00: „Ich denke dein“, Liebeslieder und Serenaden von Brahms. — 21.00—22.00: Wiederholung des Konzerts der Berliner Philharmoniker vom Sonntag; Leitung: Wilhelm Furtwängler.

Landfunk vom 13. bis 19. Februar

Reichsleiter Leipzig: Sonntag: Kindergartenenthalten die Landfunk; Montag: Bald ist Saatkzeit! Die Baumbrüder ist im Betrieb. — Dienstag: Die Verhandlung der Schärade. — Der Mais als Futterpflanze. Mittwoch: Vorkhaltung und Regenzeit. — Donnerstag: Aufzuchtzieher im Kindviehstall. — Das Pferd aus eigener Nachsicht. — Freitag: Die Binnensee- und Flußfischerei im Winter. — Sonnabend: Grünlandumbruch für die Frühjahrspflanzung. — Sendzeit täglich von 11.40 bis 12 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 11.18 bis 11.30 Uhr. Deutschlandsender: Sonntag: Bilanzen mit mehreren Unbekannten, aber feste Fundamente der Kriegsernährung. — Montag: Landwirtschaftlicher Arbeitskalender. — Dienstag: Die richtige Saatzeit für Lupinen. Mittwoch: Versicherungsbeitrag bei landwirtschaftlichen Berufsrisiken. — Donnerstag: Eine neue Sorte färbt sich ein. — Freitag: Planung im Gemüsegarten (Vorarbeiten über die Frühjahrspflanzung). — Sonnabend: Der Bauer fragt — wir antworten. — Sendzeit täglich 6.45 bis 7 Uhr, außerdem von 12.45 bis 12.50: „Hier spricht der Landfunk“.

Familien-Nachrichten Pulsniß vom 29. 1. bis 11. 2. 1944

Geboren: Gertrud Ursula, E. des Elektrotechnikers, z. St. Obertrassfaher, Ferdinand Rippel, Pulsniß, Hans Gerd, S. des Malers und Anstreichers, z. St. Feldwebel, Johann Wilhelm Daufensack, Lichtenberg, Heinrich Gerhard, S. des Bädermeisters, z. St. Obgefr. Heinrich Dammeyer Pulsniß, Max Roland Friedhard, S. des Handlungsgehilfen, z. St. Unteroffiz. Paul Max Schurig, Pulsniß, Gerd, S. des Hilfsattlers Hans Heinz Hommel, Niedersteina. Adelsheid, E. des Sattler- und Riemenmeisters Reinhold Alfred Gude, Pulsniß, Georg Rolf, S. des Handlungsgehilfen, z. St. Obgefr. Karl Georg Kaiser, Dhorn. — Aufgeboren: Der Malermeister Oskar Alwin Heintz, Pulsniß, die Wirtschaftlerin Johanne Margarethe Schimpff, Hördt (Graf). — Eheverträge: Der Fleischer, z. St. Hauptfeldw. Helmut Otto Hafe, Quedlinburg, z. St. Wehrmacht, die Haus-tochter Alma Hilda Oswald, Niedersteina. — Gestorben: Die Ehefrau Anna Hilda Leibert geb. Hartmann, Niedersteina. Der Fabrikarbeiter Paul Max Schröter Pulsniß, Der Schneidermeister Ernst Alfred Philipp Pulsniß, Der Oberknecht, Reichsbahngehilfe Walter Kurt Garten, Niedersteina (gestorben). Die Ehefrau Rosa Rolke geb. Diebisch, Döbta.

Wer schoß auf Hely Holt?

Krimindromen von Helmut Sander

Urberrichtschrift: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bez. Dresden)

„Herr Kayser?“ sagte Zyländer fragend, als er sein Büro betrat und Viktor Kayser schon wartend antraf. „Ja, ich heiße Viktor Kayser. Sie hatten mir eine Auforderung zukommen lassen.“ „Sehr richtig.“ Zyländer griff nach einer Mappe, schlug diese auf und frante in den darin herumliegenden Papieren. „Sie sind mit der Tänzerin Ellen Hofer bekannt, nicht wahr?“ Viktor Kayser lachte kurz auf. „Bekannt ist zuviel gesagt. Wir haben uns ein paarmal auf der Treppe gesehen, aber von bekannt — — — davon kann wirklich keine Rede sein.“ „So?“ sagte Zyländer gedehnt. „Erinnern Sie sich, bitte, einmal genau, haben Sie Fräulein Hofer nicht bei irgendeiner Gelegenheit näher kennengelernt, Herr Kayser?“ „Nicht daß ich wüßte“, entgegnete Kayser, versuchte dabei aber, Zyländers fest auf ihn gerichteten Blick auszuweichen. „Aus welchem Grunde haben Sie denn dafür gefordert, daß Fräulein Hofer die bei Ihnen im Hause freierwerbende Wohnung erhielt?“ „Über Viktor Kayser's Gesicht ging ein Zucken. Er griff zur Krawatte und zerrte sie hin und her. „Woher wissen Sie das?“ sagte er stockend. „Herr Kayser, wir wollen uns gegenseitig kein Theater vorspielen“, sagte Zyländer ernst. „Es handelt sich hier um eine verdammte ernste Sache. Wir sind unter Männern, und was Sie hier auszusagen, das bleibt unter uns. Also bequemen Sie sich schon zu einem Geständnis, denn ich weiß bereits mehr, als Sie vielleicht ahnen.“ Kayser sah sich hilflos in dem kleinen Raum um, aber außer Zyländer und ihm war niemand in dem Zimmer. Er lag wie auf glühenden Kohlen. Sein bisher so sorgsam gehütetes Geheimnis war bekannt geworden. Wer wußte davon schon außer diesem Kriminalkommissar? Etwas auch Suzanne? „Nun, Herr Kayser?“ mahnte Zyländer. Viktor Kayser räusperte sich, er öffnete den Mund, ohne ein Wort sprechen zu können. Die Kehle war ihm trocken geworden, etwas würgte im Halse, das ihm das Sprechen unmöglich machte. Endlich hatte er sich soweit wieder in der Gewalt, daß er langsam, Wort für Wort sich mühsam abringend, seine Aussage begann.

„Ich lernte Ellen Hofer vor einigen Monaten in Paris kennen. Die reizvolle Frau machte einen ungemein starken Eindruck auf mich, und ich glaubte aus ihrem ganzen Benehmen mir gegenüber zu erkennen, daß auch ich ihr nicht gleichgültig war. Wir verlebten einige wunderschöne Tage, ohne zu fragen, was daraus werden würde. Eines Tages kam Ellen zu mir mit verweinten Augen. Ich fragte sie nach dem Grund ihres Kummers. Anfangs wollte sie nicht mit der Sprache heraus, versuchte mich zu beruhigen. Als ich dann immer wieder in sie drang, sagte sie mir dann endlich den Grund für ihr verändertes Wesen: Ihr Partner, ein gewisser Fred Roland, hatte in Erfahrung gebracht, daß Ellen ihre freie Zeit mit mir verbrachte. Anscheinend war Roland noch immer in Ellen verliebt, wenn sie mir das auch verschiedentlich beharrlich abgegriffen hatte, sooft ich darauf zu sprechen kam. Er hatte sie jedenfalls vor die Entscheidung gestellt, entweder den Verkehr mit mir aufzugeben oder sich von ihm zu trennen. Ich beschwor sie, mit mir zu gehen. Herr Kommissar, ich weiß nicht, ob Sie das verstehen können, aber ich war sinnlos verliebt in Ellen Hofer.“ Auf Zyländers Lippen erschien ein flüchtiges Lächeln, das aber sofort wieder verschwand, als Kayser den Kopf hob und ihn ansah. Er nickte nur und machte dem Architekten ein Zeichen, in seinem Bericht fortzufahren. „Ich versprach ihr, sie zu heiraten, wenn sie sich ganz von der Bühne zurückziehen und ihren Beruf aufgeben würde.“ „Aber Sie sind doch verheiratet?“ warf Zyländer ein. „Ja, ich bin verheiratet“, sagte Kayser leise wie zur Bestätigung von Zyländers Worten. „Leben Sie in unglücklicher Ehe mit Ihrer Frau?“ forschte der Kommissar. Kayser hob die Hände. „Nein und ja, das heißt bis zu meinem Pariser Aufenthalt, bis zu der Bekanntschaft mit Ellen habe ich mit meiner Frau in sehr glücklicher Ehe gelebt. Aber als ich dann zurückkam, da war auf einmal alles ganz anders. Ich hatte meiner Frau gegenüber ein schlechtes Gewissen, wurde ungerecht, es kam ganz plötzlich zu kleinen Streitigkeiten, die sich immer mehr häuften. Ich weiß, daß die Schuld dafür bei mir liegt, einzig und allein bei mir, aber ich konnte es trotzdem nicht ändern, ich war innerlich so zerrissen, daß ich einfach nicht anders konnte.“ „Und Fräulein Hofer? Wie stellte die sich zu Ihrem Vorschlag?“ fragte Zyländer. „Nach anfänglichem Zögern willigte sie schließlich ein. Ich forderte sie auf, nach Berlin zu kommen. Für eine Wohnung wollte ich sorgen.“ „Die Trennung von Ihrem Partner ging also verhältnismäßig einfach vor sich.“

„Ellen hat nie darüber gesprochen, und ich habe sie nicht gefragt. Warum sollte ich Dinge ans Licht zerren, die vergangen waren? Wenn etwas Ernstliches zwischen den beiden noch vorgefallen wäre, dann hätte Ellen es mir bestimmt gesagt; da dieses aber nicht geschah, mußte ich annehmen, daß die beiden sich in aller Freundschaft getrennt haben.“ „Das gleiche erklärte auch Fred Roland“, sagte Zyländer. Kayser schien das gar nicht zu hören, denn sein Gesicht nahm einen immer verbisseneren Ausdruck an. „Als Ellen dann hier in Berlin eintraf, da hatte sich viel geändert. Die Trennung, und wenn sie auch nur vierzehn Tage gedauert hatte, hatte mich allmählich wieder zur Besinnung kommen lassen. Es hatte so manches ein anderes Gesicht bekommen. Noch wußte meine Frau nichts von meinen Absichten; ich wußte genau, daß es sie sehr schwer treffen würde, wenn ich plötzlich vor sie hinträte und sie um meine Freiheit bitten würde. Als aber Ellen mit der gleichen Herzlichkeit, mit der sie in Paris von mir Abschied genommen hatte, auf mich zukam, da schob ich alle diese Bedenken weit von mir und gab mich ganz meiner Liebe hin. Ich weiß, daß es ein großer Fehler war, für Ellen die Wohnung, die meiner gegenüber liegt, zu mieten; aber man macht eben immer mal Fehler. Ich habe ihre Wohnung auch nur ein einziges Mal betreten, sonst haben wir uns stets irgendwo in der Stadt getroffen.“ Kayser schwieg, er hatte auch anscheinend nicht die Absicht, noch mehr zu sagen. Zyländer wartete schweigend eine Weile, doch dann sagte er: „Und wie stehen Sie jetzt zu Ellen Hofer?“ „Ich sagte Ihnen schon, daß sich vieles geändert hatte seit dem ersten Rausch, der uns beide in Paris gepackt hatte. Ellen hatte nun keinen Beruf mehr und sie brauchte viel Geld. Fast täglich trat sie mit neuen Forderungen an mich heran, die ich, so gut es ging, auch erfüllte. Aber ich habe auch viel Geld in meinem Geschäft investiert, das ich beim besten Willen nicht flüchtig machen kann. Vor acht Tagen mußte ich Ellen zum ersten Male ihre Bitte, ihr einen größeren Betrag zu geben, ablehnen, weil ich nicht in der Lage war, das Geld zu beschaffen. Ich hätte das nur unter größten Opfern tun können, und das wollte ich nicht.“ „Wie verhielt sich Fräulein Hofer danach Ihnen gegenüber?“ „Ihr Benehmen wurde merkwürdig“, Sie erklärte mir, dann wieder auftreten zu müssen. Davon wollte ich anfangs nichts wissen, gab dann aber doch meine Einwilligung. Und am kommenden Ersten tritt sie im Eden-Variété auf.“ „Und wie ist Ihr Verhältnis zu Fräulein Hofer bis zu dem Tage, als auf sie geschossen wurde, gewesen?“ (Fortsetzung folgt.)